



Kreis Herzogtum Lauenburg

Jahresbericht 2022

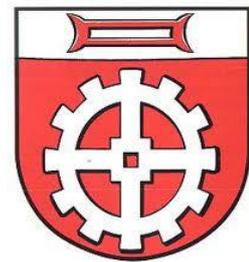
Straßensozialarbeit



Geesthacht



Lauenburg/Elbe



Mölln



Ratzeburg



Schwarzenbek



Wentorf bei Hamburg

Inhaltsverzeichnis

	Seite
ALLGEMEINER TEIL.....	- 3 -
1. Arbeitsform und Interventionskriterien.....	- 3 -
2. Einzelfallarbeit.....	- 4 -
3. Cliquenorientierte Beratung.....	- 4 -
4. Kenntnis des Sozialraums.....	- 5 -
5. Fortbildung und Supervision.....	- 5 -
STÄDTESPEZIFISCHER TEIL.....	- 7 -
GEESTHACHT.....	- 7 -
LAUENBURG/ELBE.....	- 14 -
RATZEBURG.....	- 22 -
SCHWARZENBEK.....	- 28 -
WENTORF BEI HAMBURG.....	- 37 -

ALLGEMEINER TEIL

Die rechtliche Grundlage der Straßensozialarbeit ist der § 13 SGB VIII, „Jugendsozialarbeit“.

Zielgruppe der Straßensozialarbeit sind junge Menschen mit sozialen Benachteiligungen oder individuellen Beeinträchtigungen, die besondere Unterstützung für ihre soziale und berufliche Integration benötigen.

Sie treffen sich an öffentlichen Plätzen, die sich der unmittelbaren Kontrolle der Erwachsenenwelt entziehen. Hier lernen und entwickeln sie Werte und Verhaltensmuster, die für sie eine Gefährdung darstellen.

Aufgabe von Straßensozialarbeit ist es, diese jungen Menschen an ihren Treffpunkten aufzusuchen, ihnen Beziehung anzubieten und ihr Vertrauen zu gewinnen. Dabei soll Straßensozialarbeit gesellschaftliche Grundhaltungen vermitteln und Hilfsangebote entwickeln oder die Jugendlichen und Heranwachsenden motivieren, bestehende Hilfsangebote anzunehmen, um sie in die gesellschaftlichen Abläufe (wieder) einzugliedern.

Ferner soll sie bei sozial- und jugendpolitischen Entscheidungsprozessen beratend mitwirken und sich an der Entwicklung von Jugendhilfestrukturen beteiligen, um der Ausgrenzung junger Menschen entgegenzuwirken.

Straßensozialarbeit arbeitet auf der Basis der akzeptierenden Jugendarbeit, mit den Prinzipien

- Freiwilligkeit
- Parteilichkeit
- Anonymität
- Lebensweltorientierung

Untergliedern lassen sich die Aufgaben in

- Orientierung im Sozialraum
- Gruppenarbeit mit Cliquen
- Durchführung von Projekten
- Einzelfallorientierte Hilfe

1. Arbeitsform und Interventionskriterien

Straßensozialarbeit ist aufsuchend und niedrigschwellig.

Sie kann allerdings auch in der Anlaufstelle aufgesucht oder übers Mobiltelefon sowie über die sozialen Medien kontaktiert werden.

In der Anlaufstelle gibt es eine offene Sprechstunde.

Zu anderen Zeiten gilt die Regel: „Siehst Du Licht, kannst Du kommen.“

Auf der Basis der akzeptierenden Jugendarbeit zu arbeiten bedeutet, den Menschen zu akzeptieren, aber nicht jede seiner Handlungen.

Straßensozialarbeit nimmt den jungen Menschen, der vor ihr steht, vorbehaltlos an.

Sie hat keine sanktionierenden oder ordnungsrechtlichen Aufgaben.

Junge Menschen, die Probleme machen, haben meist auch welche.

Die Jugendlichen und Heranwachsenden, mit denen Straßensozialarbeit umgeht, sind oftmals von der Erwachsenenwelt enttäuscht worden, haben das Vertrauen in sie und in sich selbst verloren und reagieren nicht selten mit Provokation und offener Ablehnung. Straßensozialarbeit soll ein verlässlicher Begleiter sein, der ihnen ein Stück Vertrauen wiedergibt und zeigt, wie sich gesellschaftliche Beteiligung gestalten lässt.

Beziehungsarbeit ist hierfür die Voraussetzung. Vertrauen zu geben, Stärken der Betroffenen zu erkennen und zu fördern, Hilfen selbst anzubieten oder in Hilfen überzuleiten, sind wesentliche Inhalte der Straßensozialarbeit.

Dadurch sollen bei den jungen Menschen Wertigkeiten (wieder) geweckt werden, die sie ermutigen und motivieren, ihre Energien in konstruktive Bahnen zu lenken, bestenfalls eine Ausbildung oder Arbeit aufzunehmen und ihren Lebensunterhalt selbst zu bestreiten.

Bei positiven Verläufen entwickelt sich damit in der Regel auch ein gesellschaftskonformes Rechtsverständnis, das dazu führt, dass ein junger Mensch sich von früherem Fehlverhalten distanziert und eine Wiederholungsgefahr nicht mehr besteht.

Straßensozialarbeit ist parteilich und fungiert quasi als „Anwalt“ der Jugendlichen und Heranwachsenden. Sie wirkt der Ausgrenzung ihrer Zielgruppe entgegen. Das bezieht sich auch auf die räumliche Ausgrenzung.

Straßensozialarbeit vertreibt junge Menschen nicht von ihren Treffpunkten und hat auch nicht die Aufgabe, für Ruhe und Sauberkeit zu sorgen.

Sie hat aber den Anspruch, bei Interessenskollisionen zu vermitteln und an tragfähigen Lösungen mitzuwirken.

Mit den Möglichkeiten der Straßensozialarbeit können allerdings nicht alle jugendrelevanten Problemfelder erreicht werden.

Gefestigte kriminelle Strukturen oder organisierte extreme Verbindungen erfordern das Einschreiten von Ordnungskräften.

Da Freiwilligkeit die Grundlage für Straßensozialarbeit darstellt, ist sie kein adäquates Mittel, gesellschaftsschädliches Verhalten einzudämmen. Allerdings ist sie in der Lage, kriminelle Energien bei jungen Menschen zu erkennen und in negative Verlaufsprozesse einzugreifen und somit zu verhindern, dass gefestigte kriminelle Strukturen entstehen.

2. Einzelfallarbeit

Ohne Beziehungsarbeit würde keine Einzelfallhilfe funktionieren. Der Weg zu einem vertrauensvollen Umgang ist langwierig und mit vielen Stolpersteinen versehen. Die erste Kontaktaufnahme findet in den meisten Fällen direkt auf der Straße statt. Straßensozialarbeit stellt sich kurz vor und zieht anschließend weiter. Bei nachfolgenden Rundgängen wird begrüßt und vielleicht nach dem Befinden gefragt.

Ein erster Schritt ist getan, wenn die Jugendlichen zurückgrüßen. Mit der Zeit ergeben sich beiläufig Gespräche. Straßensozialarbeit muss jedoch nicht ständig im Gespräch mit den Jugendlichen sein. Manchmal reicht die Anwesenheit, um Gefühle, Stimmungen, Themen und den Umgang unter den Jugendlichen wahrzunehmen.

Straßensozialarbeit ist für die Jugendlichen zu Zeiten ansprechbar, in denen sonst niemand mehr da ist und toleriert Gemütszustände, die in der restlichen Erwachsenenwelt verpönt sind und die jungen Menschen Schwierigkeiten bereiten.

Haben die Jugendlichen in verschiedenen Situationen feststellen können, dass Straßensozialarbeit sie nicht kontrolliert, sondern auf ihre Bedürfnisse und Probleme in der jeweiligen Lebenswelt eingeht, ist eine vertrauensvolle Basis möglich. Durch Vertrauen kann Straßensozialarbeit intensiver mit den Jugendlichen in Beziehung treten, Schwierigkeiten erkennen, an einem Problembewusstsein arbeiten und bei der Suche nach Lösungswegen unterstützen und begleiten. Wichtig ist die Prüfung, ob eine Überleitung an andere, fachlich evtl. spezialisierte Einrichtungen (Allgemeiner Sozialer Dienst, Jugendgerichtshilfe, Drogenberatungsstelle, Schuldnerberatung etc.) sinnvoll ist. Dies geschieht allerdings nur mit Einwilligung des jungen Menschen.

3. Cliquenorientierte Beratung

Die Kontaktaufnahme zu Cliques entsteht wie bei der Einzelhilfe.

Im Laufe der Zeit weiß Straßensozialarbeit, wer zu welcher Clique gehört, was die Arbeit erheblich erleichtert. Jedoch muss die Entwicklung der verschiedenen Gruppen genau verfolgt werden, da sich ein Wechsel von Zugehörigkeiten teilweise sehr rasant vollzieht.

Die jungen Menschen nutzen die Anwesenheit der Straßensozialarbeit, um Neuigkeiten mitzuteilen, Kritik zu äußern, Unternehmungen vorzuschlagen, persönliche Anliegen vorzutragen oder Termine abzusprechen.

Durch den kontinuierlichen Kontakt bekommt Straßensozialarbeit Stimmungen mit, kann relevante Themen ansprechen, um ein aktuelles Meinungsbild zu erlangen und zur Teilnahme an Angeboten motivieren. Dies ist neben Hilfsangeboten für einzelne oder mehrere Jugendliche z. B. Gruppenangebote zur sinnvollen Freizeitgestaltung.

Durch die darüber entstehende Akzeptanz in der Lebenswelt der jungen Menschen entwickeln sich gemeinsame Aktivitäten, die die Straßensozialarbeit nutzt und steuert, um soziales und individuelles Lernen zu fördern, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu stärken, negative Prozesse zu unterbrechen und positiven Einfluss auf die Gestaltung von Normen und Werten zu nehmen. Stets zu prüfen sind auch hier die Möglichkeiten einer Überleitung an andere Einrichtungen, z. B. der Jugendarbeit oder in Vereine und Verbände.

Je nach Gemütslage der Jugendlichen und Heranwachsenden ist Straßensozialarbeit allerdings auch nicht immer und zu jeder Zeit willkommen. Manchmal möchte eine Clique einfach mal unter sich bleiben, was akzeptiert wird.

Der Konsum von Drogen und Alkohol ist eine ständige Herausforderung in der Arbeit mit benachteiligten jungen Menschen.

4. Kenntnis des Sozialraums

Der Sozialraum ist Sozialisationsort. Hier können junge Menschen Erfahrungen sammeln, sich austauschen, austesten und Räume „erobern“. Der Sozialraum als Erfahrungs- und Aneignungsraum ist für benachteiligte Jugendliche und Heranwachsende begrenzt. Im Wesentlichen beschränkt er sich auf die Wohnung, das Umfeld, die Schule sowie öffentliche und kommerziell genutzte Plätze, während Jugendliche und Heranwachsende, die weniger von Benachteiligung betroffen sind, viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung haben, z. B. Fitnesscenter, Ballett, Reiten etc.

Die Chancen, Schlüsselkompetenzen zu erwerben, werden wesentlich geprägt durch die Struktur der jeweiligen Lebenswelt und die Fähigkeit des Individuums, sich seine Lebenswelt anzueignen. Ziele professioneller Arbeit mit jungen Menschen sind, sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, sie bei ihrer Lebensbewältigung zu unterstützen und dazu beizutragen, dass sie sich in Abstimmung mit anderen gesellschaftlichen Interessen Aneignungsräume verschaffen können.

Jugendliche und Heranwachsende treffen sich an öffentlichen Plätzen und nutzen sie teilweise vorübergehend als festen Treffpunkt von Cliquen und Gruppen. Straßensozialarbeit analysiert den Sozialraum, d. h. sie lokalisiert die jeweiligen Treffpunkte der Jugendlichen, lernt die örtliche Infrastruktur kennen, beobachtet Abläufe und Veränderungen und führt Gespräche sowohl mit den jungen Menschen als auch mit anderen Bürgerinnen und Bürgern in Nachbarschaft der Treffpunkte, z. B. auch ansässigen Gewerbetreibenden. Durch den Austausch mit den unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen werden nicht selten Konflikte bzgl. der Nutzung der öffentlichen Flächen deutlich.

Straßensozialarbeit hat den beruflichen Auftrag, hier die Bedarfe der jungen Menschen ins Blickfeld zu rücken, ihre Teilhabe an jugendpolitischen Entscheidungen zu fördern und mit ihnen demokratische Einmischungsstrategien zu entwickeln.

Dazu gehört es aber auch, die Kommunikation der unterschiedlichen Interessenvertreter*innen im gemeinsamen Lebensraum zu fördern, gegenseitige Sorgen und Erwartungen zu übermitteln und dazu beizutragen, gemeinsam getragene Strategien zur Abhilfe zu entwickeln.

5. Fortbildung und Supervision

Der Austausch von Informationen in Gremien, Verbänden und Organisationen ist für die Jugendsozialarbeit von großer Bedeutung. Um die Möglichkeiten der sozialen Infrastruktur für die Zielgruppe ausschöpfen zu können, steht Straßensozialarbeit regelmäßig im Kontakt mit unterschiedlichen Kooperationspartnern und nimmt jeweils in Absprache mit der Vorgesetzten an vernetzenden Veranstaltungen, wie z. B. Arbeitskreisen und „Runden Tischen“ teil.

Es ist ferner wichtig, sowohl die wechselnden Lebenssituationen der jungen Menschen zu erkennen als auch damit verbundene Entwicklungen, Tendenzen, Verläufe und Einflüsse bei ihnen wahrzunehmen, um rechtzeitig reagieren und nötigenfalls gegenlenken zu können.

Aus diesem Grund nimmt Straßensozialarbeit mehrmals im Jahr die Möglichkeit der Fortbildung oder die Teilnahme an Fachtagungen zu ausgesuchten Themen in Anspruch.

Die Arbeit auf der Straße, der teilweise damit verbundene intensive Kontakt zu den jungen Menschen sowie das tägliche Agieren in ihrer Lebenswelt kann bei den Straßensozialarbeit*innen dazu führen, die gesunde Distanz zum professionellen Handeln zu verlieren. Zur Aufrechterhaltung ihrer psychischen Gesundheit und ihrer Arbeitsfähigkeit haben die Straßensozialarbeit*innen daher die Möglichkeit, an acht Terminen im Jahr an einer Supervision teilzunehmen, die direkt auf das Tätigkeitsfeld zugeschnitten ist.

Die Gespräche über die mit der Arbeit verbundenen Gedanken und Gefühle helfen, die eigene Position zur Arbeit und den beruflichen Auftrag immer wieder neu zu reflektieren.

Die Supervision präzisiert ein Bewusstsein von strukturellen und individuellen Problemlagen und schafft im professionellen Bezug eine Klarheit der unterschiedlichen, die Arbeit erschwerehenden Faktoren und deren Bewältigung.

Zur Qualitätsentwicklung und -sicherung tragen ebenfalls die regelmäßig einmal monatlich stattfindenden Teamsitzungen bei, mit fachlichem Austausch, gemeinsamen Planungen und Bewertungen von Abläufen sowie Fallbesprechungen unter Anleitung der Fachreferentin/ Vorgesetzten. Insbesondere bzgl. der Fallbesprechungen zur Optimierung der Einzelhilfen erweist sich die Anbindung an die Sozialen Dienste der Kreisverwaltung als sinnvoll, da die Straßensozialarbeit so am ehesten die Möglichkeit hat, sich über die Fachreferentin/Vorgesetzte Fachkenntnisse, Strukturen und Routinen der eher auf Einzelhilfen ausgerichteten anderen Aufgabenbereiche des Fachdienstes, z. B. ASD, anzueignen.

Da die Straßensozialarbeit*innen ihre Arbeit an ihren Einsatzorten allein ausüben, dient die Anbindung an das Team auch der Arbeitszufriedenheit.

Ein weiterer Beitrag zur Qualitätsentwicklung und -sicherung sind Evaluationsgespräche mit den örtlichen Jugendpfleg*innen, die regelmäßig an den Einsatzorten zusammen mit der Fachreferentin/Vorgesetzten geführt werden.

STÄDTESPEZIFISCHER TEIL

Geesthacht

1. Strukturelle örtliche Gegebenheiten

Geesthacht ist mit ca. 34.000 Einwohner*innen die kreisgrößte Stadt und wird auch künftig weiter wachsen. 1.574 der Einwohner sind 14-19 Jahre alt, 966 sind 19-22 Jahre alt und 2.614 sind 22-29 Jahr alt.

Am Hafen wird das Neubaugebiet mit Eigentums- und Mietwohnungen erweitert. Auch weitere Gebiete sind in der Entwicklung bzw. in der Entstehung. Durch die fortschreitende Verdichtung des öffentlichen Raumes wird es Kindern und Jugendlichen erschwert, sich zu treffen, ohne anzuecken bzw. zu stören.

Der Umbau der Skateranlage ist noch in Planung. Neben dem Jugendzentrum ist ein Basketball- und Fußballplatz entstanden, um den Kindern und Jugendlichen Räume zu bieten.

Geesthacht ist gekennzeichnet durch ein Nebeneinander von Kleinstadtangeboten (Theater, Smux - Veranstaltungscfe, JUZ, Bücherei, Sportvereinen, Freizeitbad etc....) und dörflichen Strukturen, die besonders bedeutend für meine Arbeit sind.

Die Lebenslagen und die Lebenswelt sowie das direkte soziale Umfeld sozial marginalisierten Kinder, Jugendlicher und Jungerwachsener, die sporadischen oder gar keinen Kontakt zu sozialen Einrichtungen haben, werden besonders berücksichtigt. Weiterhin besteht das Ziel, die Lebensqualität und Lebensperspektiven der Zielgruppe zu verbessern. Das Büro der Straßensozialarbeit liegt zentral in unmittelbarer Nähe zum Rathaus, im selben Gebäude mit der Alkohol- und Drogenberatungsstelle. Viele Behörden und Institutionen sind fußläufig zu erreichen. Hierdurch hat die Straßensozialarbeit die Möglichkeiten, kurze Wege und gewachsene Strukturen zu nutzen. Die Nähe zu Hamburg ermöglicht zudem den schnellen Zugang zu allen Angeboten einer Großstadt. Es gibt ein lebendiges Vereins- und Verbandswesen mit vielen engagierten Menschen. Geesthacht verfügt über ca. 50 Spielplätze, Beachsoccer, ein Beachvolleyballfeld und Bikerstrecke am Menzer-Werft-Platz, ein attraktives, neugestaltetes Freibad sowie zwei gut strukturierte Jugendzentren mit unterschiedlichen Angeboten und Zielgruppen. Darüber hinaus bietet der Treffpunkt Oberstadt als Multifunktionshaus Raumnutzungsmöglichkeiten für verschiedene Interessengruppen. Die Ansiedlung der einen oder anderen Wirtschaftskraft bietet Arbeitsplätze bzw. Ausbildungsplätze auch für Jugendliche.

2. Kenntnisse vom Sozialraum

Die Grundlage für das Handeln als Straßensozialarbeiter*in bildet eine gute Kenntnis des Sozialraumes. Neben den strukturellen Bedingungen wie Bebauung, Verkehrsanbindung, Angebote, Schulen etc., gehören hierzu auch die sozialen Strukturen. Meine Kenntnisse des Sozialraumes ergaben sich, neben dem Aufsuchen der mir bekannten Treffpunkte, an folgenden Orten, z. B. Stadtpark ZOB, Parkplatz McDonalds, Parkdeck Innenstadt, Spielplätze, Menzer-Werft-Platz, Oberstadt, Skateranlage etc.

Die beschriebenen Treffpunkte werden in der Auswirkung auf Dritte unterschiedlich wahrgenommen. Einige der erwähnten Treffpunkte werden jahreszeitlich bedingt mit schwankender Intensität problemlos genutzt. Zeitweise intensiviert sich die Nutzung jedoch so stark, dass eine Ruhestörung der Anwohner*innen und Verschmutzung als Folge auftreten. Nicht selten gehen Sachbeschädigung und Erregung öffentlichen Ärgernisses damit einher. Hierzu finden Gespräche im Sozialraum mit Gruppen oder einzelnen Jugendlichen und Eltern statt.

Mit Hilfe eines kollegialen und informellen Austausches ist es möglich, Ideen, Gedanken und fachliche Informationen der unterschiedlichen Professionen und Arbeitsbereiche mitzuteilen und für die eigene Arbeit zu nutzen. Dies bezeichnet man als methodischen, ressourcenorientierten Austausch auf Augenhöhe von Fachpersonal.

- Kollegialer Austausch mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD)
- Beratungsstellen, Alkohol- und Drogenberatungsstelle (ADB)
- Jugendpflege
- Jugendgerichtshilfe (JGH)
- Schulsozialarbeit
- Spielmobil
- Stadtjugendpflege
- Mobil aufsuchende Jugendarbeit MJ

Ein arbeitsunterstützender Punkt im Bereich Austausch ist das jährliche Treffen zwischen Stadtjugendpfleger, Fachdienstleitung und Straßensozialarbeit. Dies konsolidiert und erweitert die konstruktive Zusammenarbeit von Kreis und Stadt.

Des Weiteren nahm ich an folgenden Arbeitstreffen teil:

- Teamsitzung Straßensozialarbeit
- Regelmäßige Koordinationstreffen mit Stadtjugendpflegerin / MJ
- Regelmäßiger Austausch mit den Mitarbeiter*innen der Jugendzentren/Gast der Teamsitzung
- Treffen mit der Mobil aufsuchenden Jugendarbeit (MJ)
- Begleitausschuss „Demokratie Leben“ in Rotation
- Regionalgruppensitzung
- Runder Tisch Geesthacht

Gemeinsam mit der Stadtjugendpflege und MJ kam es zu einem konstruktiven, guten Austausch zu einzelnen „Brennpunkten“ Treffpunkten.

Aufgrund des vielschichtigen Angebotes und der Projekte in Geesthacht bietet sich mir immer wieder die Möglichkeit, Informationen zum Sozialraum und einzelnen Problemlagen zu erhalten. Auch meine regelmäßigen Besuche im Jugendzentrum „Alter Bahnhof“ bzw. „Düne“ gehören dazu.

Die Betreuung und Stärkung von Jugendlichen, die sich ehrenamtlich für andere einsetzen und mich in meiner Arbeit unterstützen, erweitern meine Kenntnisse und wirken teilweise als Multiplikatoren. Aus den gewonnenen Erkenntnissen entwickelte ich bei Bedarf mit allen Beteiligten Handlungsstrategien und leitete, wenn nötig, Maßnahmen ein.

3. Extremismus

Um auf dem aktuellen Stand zu bleiben und mögliche Tendenzen erkennen zu können, nehmen wir Straßensozialarbeiter*innen regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Extremismus teil. Bei dem Bundesprogramm „Demokratie leben, aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“, arbeiten die Straßensozialarbeiter*innen weiterhin mit. Die Entwicklung des Projektes „Demokratie leben“ dient auch dazu, Kontakte aufzubauen, um bei Bedarf schnellstmöglich handeln zu können.

Laut aktuellstem verfügbarem Verfassungsschutzbericht sowie eigenen Sozialraumkenntnissen sind im Berichtszeitraum keine extremistischen Tendenzen in Geesthacht zu erkennen.

Um auf mögliche Entwicklungen frühzeitig reagieren zu können, behalte ich auch in diesem Jahr den gut etablierten Austausch mit einigen Jugendeinrichtungen in Hamburgs Osten bei.

4. Einzelfallarbeit

Maßgeblich ist für mich, die Jugendlichen in ihrer Gesamtheit zu akzeptieren. Basis für die Beratung und höchstes Gut in meinem Bereich sind Freiwilligkeit, Parteilichkeit und Verschwiegenheit bei herangetragenen Problemen. Wichtig ist mir hierbei, möglichst kurze, oft unbürokratische Wege zu nehmen, um somit zu einer schnellen, lebenspraktischen Hilfe in Problemsituationen der Jugendlichen/Jungerwachsenen zu kommen. Die intensiven Kontakte zum ASD, der Jugendpflege, Jugendgerichtshilfe und anderen Institutionen, wie Alkohol- und Drogenberatung, erleichtern es mir, z. B. durch Informationsbündelung, zu individuellen Lösungen für die Jugendlichen zu kommen. Aufgrund der jahrelangen, guten Zusammenarbeit und des gut laufenden kollegialen Kontaktes kann ich schnelle Absprachen treffen und häufig unnötigen Schriftverkehr vermeiden. Das stellt für mich eine große Arbeitserleichterung dar.

Jugendliche, die gute Erfahrungen mit der Straßensozialarbeit gemacht haben, dienen als Multiplikatoren gegenüber anderen Jugendlichen, indem sie ihnen von ihren positiven Erfahrungen berichten („der ist Okay, da kannst du hingehen“) und ein Aufsuchen der Straßensozialarbeit empfehlen.

Viele Jugendliche hatten verstärkt Antriebsschwierigkeiten und Zukunftssorgen. In Folge der Pandemie fehlte ihnen die Übung im geregelte Tagesablauf, den sie sich erst wieder erarbeiten müssen oder mussten. Es war ein Gemisch aus praktischen Hilfen und emotionaler Stabilisierung nötig.

Ab Oktober wurden die Belastungen im psychischen Bereich noch stärker. Zu den vorangegangenen Belastungen durch Corona kamen jetzt weitere Belastungen durch den Krieg, die Verteuerung sowie die „dunkle Jahreszeit“ dazu. Im direkten Kontaktfeld kam es wieder zu Suizidgeanken und -versuchen sowie Aufenthalte in der Psychiatrie.

Das Thema psychische Schwierigkeiten und Depression wird weiterhin relevanter, weshalb die Entwicklung von Angeboten und Veranstaltungen zu diesem Themenkomplex sinnvoll erscheint.

Notwendig und hilfreich war auch weiterhin der intensive Kontakt mit der JGH (Jugendgerichtshilfe), um einzelne Perspektiven aufzuzeigen und mit flankierenden Angeboten einer Verschlechterung entgegenzuwirken.

Die Überschuldung von jungen Menschen stellte einen weiteren Teil der Einzelfallhilfen dar.

Die Wohnungssuche für Jungerwachsene auf dem engen Wohnungsmarkt bleibt weiterhin ein schwieriges Arbeitsfeld.

Begleitet habe ich mehrere Fälle von Obdachlosigkeit. Ich stand ihnen auch bei weiteren Schwierigkeiten beratend zur Seite. Für diese Zielgruppe gibt es weiterhin kaum Möglichkeiten, sich auf den Wohnungsmarkt zu behaupten.

Die Vermittlung einzelner „schwieriger“ Jugendlicher in den ersten Arbeits- und Ausbildungsmarkt fand erfolgreich statt.

Die Beratungen/Einzelfallhilfen hatten folgende Schwerpunkte:

- Konflikte mit dem Gesetz
- Entwicklung von Lebensperspektiven
- Streitigkeiten im Elternhaus
- Probleme mit Jobcenter/ALG II
- AGL I
- Beziehungsprobleme
- Schulprobleme/Schulverweiger*innen
- Arbeits-/Ausbildungsplatzsuche
- Konflikte in der Clique/Peergroup
- Wohnungssuche
- Haushalten/Umgang mit Geld/Schulden
- Alkohol/Drogen
- Psychische Probleme
- Therapie/Suche von Angeboten bei psychischen Problemen
- Elterngespräche/Moderation

- Vaterschaft
- Junge Mutterschaft

Durch die kontinuierliche Arbeit der vergangenen Jahre suchten auch Eltern Kontakt und Beratung. Diese Kontakte wurden zum Teil durch die Jugendlichen initiiert, teilweise baten mich aber auch Eltern um Rat bzw. Hilfe. Ein weiterer Schwerpunkt war die Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe, sowohl präventiv aufklärend als auch problem- und fallbezogen. Die Zusammenarbeit mit dem ASD-Jugendamt konnte zur weiteren Stabilisierung von Jugendlichen beitragen. Auch die langjährigen Kontakte mit der ADB/Kola waren bei suchtbedingten Einzelfallhilfen hilfreich.

5. Cliquenorientierte Beratung

Besonderes Augenmerk von der Straßensozialarbeit sind gewaltbereite und randständige junge Menschen. Die Treffpunkte und Anlaufstellen der Jugendlichen wechseln und ich baue immer wieder Kontakte zu unterschiedlichsten Gruppen auf. Gruppen und Treffpunkte verändern sich immer wieder, zum einen wetterbedingt und zum anderen durch Veränderungen in der Gruppenzusammensetzung durch beginnende Ausbildung, veränderte Freundschaften, Interessen etc. Ich bin auf gute Kontakte zu unterschiedlichsten Jugendlichen angewiesen, die mir sowohl Informationen zu Jugendtreffpunkten und Problemen geben, als auch ehrenamtliche Multiplikatoren für mich sind und dazu beitragen, das Klima in einzelnen Bereichen zu verbessern. Diese Kontakte müssen gepflegt werden und ich baue die Kompetenzen dieser Jugendlichen auch weiter auf.

Aufsuchende Arbeit ist nicht nur zur Krisenintervention, sondern besonders präventiv wichtig, um Entwicklungen im Sozialraum durch sozialarbeiterisches Handeln beeinflussen zu können. Dies ist durch bestehende Kontakte, durch Bekanntheit als „Korrekte“ leichter und effektiver möglich. Oftmals kann so der „Absturz“ einzelner Jugendlicher abgefangen werden, bevor sie als Fälle bei der JGH, dem ASD etc. auftauchen.

Das hat sich besonders bewährt, auch um im Lebensumfeld positive Akzente zu setzen. Die Wiedereingliederung in die Schule war ein Thema für Jugendliche, die vor Corona schon Schwierigkeiten mit der Schule hatten. Der fehlende Präsenzunterricht war eine Verstärkung der Schulabstinenz.

Darüber hinaus ist es für mich so möglich, als Seismograph zu fungieren, entstehende Problemlagen zu erkennen und mögliche Handlungsstrategien zu entwickeln.

Ein Ziel bei meiner aufsuchenden Arbeit ist es, einen praktischen Bezug und eine vertrauensvolle Beziehung zu den jungen Menschen herzustellen. Grundlegend für meine Arbeit ist ein akzeptierender Ansatz, der Jugendliche so nimmt, wie sie zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme sind, unabhängig von Konfession oder Weltanschauung. Als behördlicher Straßensozialarbeiter ist dieses Paradigma auch nach außen gut transportierbar und führt zu einer hohen Akzeptanz bei den Jugendlichen sowie deren Angehörigen.

Durch die Verortung von Straßensozialarbeit im behördlichen Kontext ist auch der Kontakt zu anderen staatlichen Organisationen erleichtert und die weiteren Maßnahmen sind hierdurch problemlos und unbürokratisch machbar, wenn sie erreichbar waren.

Jugendliche in ihren Personen zu akzeptieren und zu respektieren und ihre Norm- und Wertvorstellungen wahrzunehmen, ist für mich der Beginn der Beziehungsarbeit. Diese vertrauensvolle Beziehung ermöglicht es dann erst, gemeinsam individuelle Lösungen für die unterschiedlichen Probleme der Jugendlichen zu finden. Durch die entstehenden Kontakte kommt es vor Ort oder in den Bürozeiten (Di. und Do. 14.00 -17.00 Uhr) zu Weitervermittlungen an andere Institutionen, wie dem ASD, der JGH, Träger beruflicher Bildung etc. oder, durch meine Unterstützung, zu einer Klärung der Probleme.

Die langjährige, gute Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen der Jugendzentren ermöglichte teilweise eine Überleitung von Jugendlichen in die offene Arbeit oder die Gruppenangebote.

Meine bestehenden Kontakte ermöglichten mir auch eine Einflussnahme über ältere Geschwister, wenn kritische Entwicklungen absehbar waren.

Die Jugendlichen treffen sich in Geesthacht an unterschiedlichen Treffpunkten in der Innenstadt, z. B. am ZOB, auf dem Parkdeck des Rewe-Centers, an der Alfred-Nobel-Schule sowie Spielplätze, Dönerläden, Spielhallen, Menzer-Werft-Platz, Skateranlage, McDonalds, Shisha Bar etc. Der Treffpunkt beim Parkplatz McDonalds sowie Familia/Aldi ist bei den Auto fahrenden Jungerwachsenen beliebt. Für mich sind Treffpunkte ein Gesprächsraum, in dem gut Themen angesprochen und auf Bedarf reagiert werden kann. Ebenso ergaben sich aus den Kontakten Einzelfallhilfen.

Die beschriebenen Treffpunkte werden in der Auswirkung auf Dritte unterschiedlich wahrgenommen. Einige der erwähnten Treffpunkte werden jahreszeitlich bedingt mit schwankender Intensität problemlos genutzt. Zeitweise intensiviert sich die Nutzung jedoch so stark, dass Ruhestörung der Anwohner*innen und Verschmutzung als Folge auftreten. Nicht selten gehen Sachbeschädigung und Erregung öffentlichen Ärgernisses damit einher.

In einigen Gruppen kam es durch von Pandemie, Krieg und Zukunftsängsten ausgelöste Belastungen zu einer Zunahme des verfestigten Konsums von Cannabis, welcher über Probier- und Experimentierkonsum hinausgeht. Hier traf ich vermehrt auf Cannabis konsumierende Gruppen. Auch der Konsum anderer Substanzen spielt weiterhin eine größere Rolle als vorher. Dieses erscheint für viele Jungerwachsene eine Lösungsstrategie gegen Langeweile und Perspektivlosigkeit zu sein und die Kleidealerei finanziert Konsum und Taschengeld.

Computerspiele beeinflussen das Freizeitverhalten einiger Jugendlicher und einiger Gruppen weiterhin. Der Tag- Nacht-Rhythmus ist nicht mehr geregelt, verstärkt durch keinerlei oder wenige Termine und Verpflichtungen.

Der Bereich Konfliktmoderation zwischen und innerhalb der Gruppen sowie Einzelnen, stellte einen weiteren wichtigen Aufgabenbereich dar.

Die Themen Fußballwetten sowie Spielhallenbesuche sind auch weiterhin in vielen Gruppen relevant. Insbesondere in Hinsicht auf die Möglichkeit der Verschuldung des Einzelnen und die realistische Einschätzung der Gewinnmöglichkeiten, besteht hier großer Aufklärungsbedarf. Durch die Fußball-Weltmeisterschaft war der Wetteifer noch größer.

Durch die Zunahme der Bebauungen gibt es weniger freie Fläche im Stadtgebiet, wo sich Jugendliche von Anwohner*innen gestört fühlen. Es kam so insbesondere im Bereich Stadtpark, Menzer-Werft-Platz und in der Oberstadt zu Beschwerden von Anwohner*innen.

Als Lösung kamen Vorschläge wie z. B. Zäune, Sperrungen von Wegen, Sicherheitsdienste etc. als Teil von „Vertreibungspolitik“ auf.

Gemeinsam mit der Stadt und der Stadtjugendpflege / MJ konnten solche Maßnahmen erst einmal abgewendet und andere Ideen zur Raumgestaltung/Konfliktlösung entwickelt werden. Eine Anzahl der Jugendlichen konnten in die Gruppenangebote integriert werden.

Eine kontinuierliche Stellung beziehen, um Stigmatisierung und Verbotspolitik in einen Dialogprozess umzuwandeln, wird weiterhin eine Aufgabe im Bereich Konfliktmoderation bleiben.

„Vertreibungspolitik“ als einziges Mittel kann keine Lösung darstellen. Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Teilhabe und Aufenthalt im öffentlichen Raum.

In der cliquenbezogenen Arbeit gibt es teilweise sehr verschiedene Kleingruppen mit unterschiedlichen Bedarfen und Herkunft. Hierbei gibt es Gruppen, die ich schon länger begleite (Bestandsgruppen), sowie verschiedenste neue Kontakte, wie Nachwuchsgruppen, bei denen die Kontaktaufnahme relativ frisch ist und ein Bedarf (präventiv) klar erkennbar ist sowie Konfliktgruppen, die durch ihre Gruppenaktivität in Konflikt mit der Umgebung sind.

Die Geduld und Ausdauer, der Glaube an jeden einzelnen, und insbesondere die Chance, immer wieder Hilfe zu bekommen, obwohl die vorangegangenen Versuche nicht komplett erfolgreich waren, haben die Straßensozialarbeit häufig zur letzten Instanz gemacht, die immer noch ansprechbar war.

Weiterhin fand das wöchentliche Gruppenangebot in Zusammenarbeit mit MJ in der Düne statt. Gemeinsam mit der MJ ist ein wöchentliches Angebot für eine Gruppe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die teilweise stärkere Konflikte mit dem Gesetz hatten bzw. haben, initiiert worden. Einige Personen dieser Gruppe haben sich vorher häufig an der Buntenskamp

Schule und am ZOB aufgehalten. Bei der Gruppe war zuerst der Abbau von Vorbehalten das Hauptthema. Inzwischen hat sich das Angebot etabliert und wird kontinuierlich und verbindlich genutzt und angepasst. Die Kollegin hat mit der Anschaffung eines Boxsackes zum Abbau der Aggressionen genau getroffen - dieser wird gut genutzt. Dieses Angebot soll durch die Anschaffung einer Kraftmaschine im Jahr 2023 erweitert werden.

Gemeinsames Essen als Sozialisation und Gemeinschaftserlebnis hat sich bewährt; chillen und grillen und gemeinsames Kochen bieten Raum für Gespräche.

Hier können die jungen Erwachsenen natürlich auch immer wieder ihre Probleme ansprechen, sodass hier eine vertraute Beratungsbasis entsteht. Die gute Zusammenarbeit mit der JGH war hier besonders wichtig und fruchtbar.

Ein Teil der Jugendlichen hat sich im Laufe der Zeit wieder in Arbeit oder schulische Maßnahmen integriert.

6. Freizeitmaßnahmen/Projekte

Im Bereich Projekte und Gruppenarbeit geht es sowohl um die Initiierung von Veranstaltungen, die für eine Gruppe oder einen Prozess wichtig ist (z. B. um soziale Kompetenzen zu fördern, das Blick-/Lernfeld zu erweitern, Gruppen zu stabilisieren), als auch um Bedarfe, die im Sozialraum erkennbar sind. Oftmals dienen Projekte neben der inhaltlichen Ausrichtung dazu, die Bekanntheit des Straßensozialarbeiters weiter auszubauen und auch bei den Jüngeren neue Kontakte aufzubauen.

Folgende Aktionen fanden in Kooperation mit MJ /Jugendpflege statt:

- Grillen mit Jugendgruppen
- Hochseilgarten
- Kino
- Konzert Düne
- Halloweenparty
- I Punkt Skater Park
- Grillen Düne mit „Ehemaligen“
- Begleitete „Tanzpartys“ in der Düne
- Kochen mit der Jugendgruppe
- Hansa Park – Ostsee
- Essen mit Jugendgruppen
- Skatercontest
- Bansky Ausstellung

Die paritätische Konstellation von Mobil aufsuchender Jugendarbeit (MJ) und Straßensozialarbeit hat hier zu einem höheren Mädchenanteil und einem bemerkenswerten Erreichen von Mädchengruppen geführt. Die jahrzehntelange, gute Zusammenarbeit hat gezeigt, dass Mobilaufsuchende Jugendarbeit (MJ) und Straßensozialarbeit sich sehr gut ergänzen und sich auf Dauer als ein fester Bestandteil für die verschiedenen Zielgruppen im Stadtgebiet etabliert haben.

Mobiles Jugend Café

Gemeinsam mit der Kollegin der MJ bietet das Mobile Jugend Café ein paritätisch, geteilt nach Aufgaben besetztes Projekt, welches sehr gut angenommen wurde.

Ziel ist es, für die Jugendlichen sichtbar erreichbar zu sein und ein entspanntes Begegnen möglich zu machen.

Der vorhandene Bus der Jugendpflege Geesthacht wurde mit Magnetfolien sichtbar nach außen als Mobiles Jugend Café „JuCa“ kenntlich gemacht und ist seit einiger Zeit regelmäßig auf Sichtungsfahrten im Stadtgebiet unterwegs. Dieser ist sowohl mit Mobiliar als auch mit Essen und Trinken ausgestattet.

7. Fortbildung

Im Jahr 2022 nahm ich an folgenden Veranstaltungen teil:

- Supervision
- Fachtagung der Jugendpflege (Vom Kreisjugendpfleger)
- Lap Demokratiekonferenz in Mölln

1. Strukturelle örtliche Gegebenheiten

Die Lauenburger Altstadt

Als schmaler Streifen am Ufer der Elbe liegt die Altstadt von Lauenburg. Hier hat sich überwiegend die Tourismus- und Künstlerszene angesiedelt. Ab dem Frühjahr bis in den Herbst, vor allem in den Sommermonaten, ist hier ein erheblicher Teil an Besucher*innen zu verzeichnen, die aus dem In- und Ausland anreisen, um die Altstadt zu besichtigen. Dadurch sind auch viele Übernachtungsgäste in kleinen Hotels oder Pensionen zu registrieren. Es gibt auch eine Jugendherberge in der Altstadt, die alte Zündholzfabrik, die jüngere oder junggebliebene Besucher*innen mit dem Fahrrad anzieht. In den wärmeren Monaten, April bis September, ist dieser Stadtteil durch diese Besucher*innen geprägt. Dieser Stadtteil grenzt sich überwiegend durch die geographische Lage und die kulturelle Erlebniswelt von den anderen Stadtteilen Lauenburgs ab. Für die Jugendlichen ist dieser Teil von Lauenburg eher uninteressant, da sich die Angebote an ältere Bürger*innen und Besucher*innen der Stadt richten. Eine Ausnahme ist die Maria-Magdalenen-Kirche, dort steht W-LAN frei zur Verfügung. Dieses kostenlose Angebot wird von den Jugendlichen und Heranwachsenden, die sonst nicht in der Altstadt zu sehen sind, gerne angenommen.

Der Mooring

Arbeitslosigkeit, geringes Einkommen oder die Abhängigkeit von Transfereinkommen, Wohnhäuser in vernachlässigtem Zustand, schlechtes Image und diverse Alltagsprobleme sind Kennzeichen der Lebensbedingungen einer großen Anzahl der Menschen im Mooring.

Hier leben viele Migrant*innen. Die Stadt Lauenburg/Elbe wurde in das Programm „Die soziale Stadt“ aufgenommen und konnte durch Zuschüsse aus der Städtebauförderung Schritte zur Verbesserung und Aufwertung des Quartiers Mooring einleiten. Kristallisationspunkt wurde der im August 2006 eröffnete Nachbarschaftstreff TOM (Treffpunkt Mooring). Die Besucher*innen des TOM sind hauptsächlich Erwachsene sowie Kinder und vereinzelt auch Jugendliche. Die Angebote im TOM tragen dazu bei, dass es im Umfeld ruhiger geworden ist. Am Mooring grenzt ein Bolzplatz (Hartgummiplatz), der von Kindern, wie auch von Jugendlichen, gut angenommen worden ist. Dort haben sie die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang zu entfalten.

Die Oberstadt

Die Oberstadt ist ein Bereich, der ca. 70% der bewohnten Fläche von Lauenburg ausmacht. Im Zentrum liegt die Fußgängerzone mit ihren Geschäften und leeren Gewerbeflächen. An der Bundesstraße B5, welche die Stadt durchquert, sieht man eine Reihe von kleinen Läden, eine Vielzahl von Imbissstuben, Kneipen, Restaurants, Dönerläden und Kulturcafés. Diese werden überwiegend von lauenburger Bürger*innen mit Migrationshintergrund betrieben. Der ZOB befindet sich auch in der Oberstadt. In diesem Bereich steht W-LAN frei zur Verfügung.

Die Schulangebote sind die Weingartenschule (Grundschule mit OGS) und die Albinus Gemeinschaftsschule Lauenburg (mit GGS). Für Jugendliche, die es sich „leisten“ können, gibt es eine Vielzahl von Sportangeboten. Wie meist in jeder Klein- oder Großstadt gibt es nur sehr wenig kostenlose offene Angebote für Kinder und Jugendliche, die sehr wenig oder kein Geld zur Verfügung haben. In der Oberstadt gibt es ein kostenloses Angebot, das Jugendzentrum von Lauenburg JUZ. Auf dem dazugehörigen Außengelände steht ein Basketballplatz und das „offene Holzhaus“ zur freien Verfügung. Die Öffnungszeiten sind montags bis freitags von 14.00 bis 20.00 Uhr und in den Ferien von 13.00 bis 20.00 Uhr, dann kann das offene Angebot des Jugendzentrums genutzt werden.

Lauenburg in Zahlen:

Einwohnerzahl

Stand 31.12.2021: 11.644 Einwohner/-innen

Bevölkerungsstand nach Altersgruppen (Stand 31.12.2021)

0-17 Jahre	2 042
18-24 Jahre	849
25-29 Jahre	652
30-49 Jahre	2 692
50-64 Jahre	2 683
65 Jahre und älter	2 726

Konfessionszugehörigkeit

Evangelisch: 37,22 %; Katholisch: 5,59 %; Sonstige: 57,19 %. (Stand: 01.01.2018)

Zahl der Haushalte

7.428 (Stand 01.01.2018)

Größe Stadtgebiet

966 ha

2. Kenntnisse vom Sozialraum

Ich konnte beobachten, dass in den Abendstunden viele Jugendliche allein aber auch in einigen Gruppen unterwegs waren. Die Zahl von Jugendlichen und Heranwachsenden ist gegenüber 2021 leicht gestiegen. Die Gruppen analysierte ich unter Berücksichtigung des Alters, des Geschlechts, dem Ort der Begegnung, der Uhrzeit usw.

Ich habe die Strukturen der Angebote für Jugendliche in der Stadt, Stadtjugendpflege, Sportvereine, sonstigen Vereine, Kirchen, Muslime, Organisationen und andere Glaubensgemeinschaften beobachtet. Der muslimische Anteil der Stadt oder die einen muslimischen Hintergrund besitzen, macht ca. 23 % der Bevölkerung aus, die Zahl ist weiter leicht gestiegen.

Durch diese Beobachtungen verschaffte ich mir einen Überblick von der Lebenswelt der Jugendlichen/Heranwachsenden aus Lauenburg und Umgebung. Erwähnenswert ist, dass die Straßensozialarbeit in Lauenburg weiter ein fester Bestandteil ist, und das schon seit 15 Jahren. Dies beziehe ich auf die Bevölkerung, nicht nur auf die professionellen pädagogischen Kollegen, die die Arbeit der Straßensozialarbeit einzuschätzen wissen. Die Tätigkeit, den Sozialraum zu begehen, ist einer der Hauptbestandteile der Straßensozialarbeit. Vereinfacht ausgedrückt, die Straßensozialarbeit muss gesprächsbereit sein, nicht „nur“ für die Jugendlichen/ Heranwachsenden, sondern für alle Vertreter der Jugendarbeit (ob professionelle oder ehrenamtliche) und Bürger*innen der Stadt, unabhängig ihres kulturellen & politischen Hintergrundes.

Gerade das letztere, dass Straßensozialarbeit für alle Menschen offen und gesprächsbereit ist, unabhängig von persönlicher Weltanschauung, politischer Meinung, Religion, kulturellen Hintergrund und Herkunft, wurde in den letzten Jahren weiter ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Da zwischenmenschlichen Konflikte bestehen, aber auch die Gruppen weniger tolerant miteinander umgehen, vermittelt Straßensozialarbeit und klärt auch generationsübergreifend auf. Dies ist ein Alleinstellungsmerkmal der Straßensozialarbeit.

Erwähnenswerte informelle, unterschiedlich stark und häufig frequentierte Treffpunkte von Jugendlichen/Heranwachsenden in Lauenburg/Elbe sind:

Altstadt

- Bahnhof
- Borkeplatz

- Elbstrand
- Askanierweg (Treppen)
- Vorplatz der Maria-Magdalenen-Kirche
- Jugendherberge (Alte Zündholzfabrik)

Oberstadt

- Am Schüsselteich/Parkbank
- Außengelände vom JUZ
- Am Hasenberg
- ZOB
- Parkbank Stettiner Straße, Dresdener Straße und Pappelallee
- Friedhof
- Penny Parkplatz
- Kreissparkasse Vorplatz
- Schlossgelände
- Hamburger Straße
- der Lütte Markt
- Mooring
- TOM
- EDEKA-Gelände
- Gummiplatz
- Sportanlage Glüsinger Weg
- einzelne Spielplätze
- REWE Parkplatz
- Parkanlage Fürstengarten

Die Treffpunkte, die ich hier aufgezählt habe, sind nicht alle Problemtreffpunkte, sondern Treffpunkte, an denen die Jugendlichen/Heranwachsenden im öffentlichen Raum zusammenkommen. Öffentlicher Raum ist für alle da, auch für die Jugendlichen/Heranwachsenden. Dies bedeutet nicht zwingend, dass dort Probleme vorherrschen.

Die Jugendlichen, die sich regelmäßig in Privatwohnungen treffen, sind hier nicht aufgezählt. Hier ist es für die Straßensozialarbeit sehr schwierig, Einfluss zu nehmen, da auf Privatbesitz das Hausrecht des Bewohners obliegt. Durch die Beziehungsarbeit der Straßensozialarbeit gelingt es nicht selten, bei langjährigen Klienten auch weiterhin vorbeizuschauen. Mit Anfang der Pandemie bis 2022 halten sich meiner Meinung nach mehr Jugendliche/Heranwachsende in den Privatwohnungen bzw. Häusern auf.

3. Extremismus

Nach Einschätzung der Straßensozialarbeit existiert weiterhin, keine organisierte rechtsextreme Szene in Lauenburg. Im lauenburger Umland gibt es Sympathisanten von rechtsgerichteten Strukturen, die punktuell in Lauenburg auftreten. Dieses hat sich seit Jahren nicht verändert.

Im Jahr 2022 entstand der Eindruck, und da hat sich in den letzten Jahren auch nichts verändert, dass die Sympathie zur rechten Szene stagniert. Es kam aber in Ausnahmefälle vor, dass Einzelne rechtspopulistisch auftreten. Bei den Jugendlichen/Heranwachsenden in Lauenburg ist es nicht mehr eine bestimmte Klientel, das eher empfänglich für diese Strömung ist, sondern alle Teile der Gesellschaft. Es entsteht Eindruck, dass es von den politischen Auseinandersetzungen der Politik und Medien in der Bundesrepublik Deutschland abhängt, welche dann auch eine Kleinstadt beeinflussen.

In Lauenburg gibt es Sympathisanten des Linksextremismus. In den vergangenen Jahren sind einige vereinzelt aufgetreten. Seit November 2021 trifft man sich regelmäßig donnerstags von 17 (18) Uhr bis ca. 19 Uhr zu einer angemeldeten Mahnwache zum Thema „Gegen die Spal-

tung der Gesellschaft“. Die Gruppengröße hängt u.a. von den Witterungsverhältnissen ab. Einige einzelne Personen, auch kleine Gruppen, traten manchmal auf und versuchten, die Veranstaltung zu stören oder zu provozieren.

Weiterhin existieren Graffitis oder Aufkleber im Stadtbild.

Erwähnenswert ist außerdem eine kleine Gruppe von Personen, die mit Fahnen und Transparenten gegen den Krieg auf sich aufmerksam machen. Sie treffen sich seit Beginn des Ukraine Kriegs unregelmäßig am Löwenbrunnen in der Innenstadt. Diese Gruppe gehört nicht zum Extremismus.

Nach Einschätzung der Straßensozialarbeit existieren in Lauenburg weiterhin keine nennenswerten Sympathisanten zum Salafismus/IS. Unter den türkischen oder türkischstämmigen Jugendlichen ist die Zahl der Sympathie zu den „Grauen Wölfen“ gleichgeblieben. Es hängt wie in den vergangenen Jahren immer davon ab, wie die politische Situation in der Türkei aktuell vorherrscht. Das spiegelt sich nicht nur in der Jugendszene, sondern auch in der Erwachsenenwelt wider. Würde der Konflikt neu aufflammen, könnte es, nach dem Eindruck der Straßensozialarbeit, teilweise besorgniserregende Strukturen annehmen. Das war im Jahr 2022 nicht zu verzeichnen, aber man muss die Eventualität in seiner Arbeit immer im Hinterkopf behalten, um weiterhin vorbereitet zu sein.

Bei den neu zugezogenen Bürger*innen, die seit 2015/2022 durch verschiedene Kriege/Vertreibungen/ethnische Säuberungen, um einige Gründe zu nennen, nach Lauenburg gekommen sind, die u.a. religiös den Sunniten, Schiiten, Aleviten und Christen zugeordnet werden, gibt es nach Einschätzung der Straßensozialarbeit keine nennenswerten Konflikte aber vor allem keine extremistischen Gruppen/Gruppierungen. Es gab jedoch Unmut über die ukrainischen Schutzsuchenden. Es wurde die Annahme verbreitet, dass die Ukrainer besser behandelt wurden als alle anderen Schutzsuchenden, diese Behauptung steht weiter an.

4. Einzelfallarbeit

Einzelfallarbeit ist ein intensiverer Kontakt zum Jugendlichen/Heranwachsenden und nur durch ein positives Bild der Straßensozialarbeit gegeben. Der Kontakt baut sich meist auf durch Aussagen, wie z.B. „man hat gehört, der hilft einen, der unterstützt einen“ oder die älteren Geschwister geben es weiter usw. oder durch die Beziehung der Straßensozialarbeit zu den Jugendlichen/Heranwachsenden. Die Einzelfallarbeit beschäftigt sich u. a. mit Familien-, Beziehungs-, Schul-, Arbeits-, Gewalt-, Wohn-, Cliques-, Sucht- und Extremismus Probleme der Jugendlichen, aber auch vor allem bei Konflikten mit dem Gesetz. Beim Konflikt mit dem Gesetz besteht eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe (JGH) vom Kreis Herzogtum Lauenburg und auch mit der Bewährungshilfe existiert eine gute Zusammenarbeit.

Die Straßensozialarbeit in Lauenburg bietet dienstags von 18.00 bis 21.00 Uhr eine offene Sprechstunde in der Anlaufstelle „Alte Wache 3“ an. Die Anlaufstelle befindet sich seit 2020 im Gebäude der Kreissparkasse. Die Lage ist jetzt sehr zentral gelegen in Lauenburg und kommt bei der Klientel gut an. Der Ort wird von der Klientel neutraler empfunden und dadurch registriert die Straßensozialarbeit auch mehr Besucher*innen. Die Jugendlichen und Heranwachsenden wissen, dass die Anlaufstelle in dieser Zeit besetzt ist oder pandemiebedingt über Handy, WhatsApp, Facebook, Telegram, Instagram oder per E-Mail zu erreichen ist. An diesen Tagen versucht Straßensozialarbeit keine festen Termine zu machen, damit man noch mehr flexibel auf die Bedürfnisse der Klienten reagieren kann.

Es ist erwähnenswert, dass der weibliche Anteil der Klienten weiter hoch liegt bei ca. 45%.

Im Jahr 2022 gab es im Bereich der Einzelfallhilfen folgende Themen:

- Krisenintervention
- Weiterleitung zur Jugendgerichtshilfe
- Bewährungshilfe
- Berufsorientierung

- Beratung und Begleitung bei Obdachlosigkeit
- Beratung bei Schwierigkeiten in der Schule
- Unterstützung bei Asylangelegenheiten/Ausländerrecht
- Sozialberatung (Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen, Beratung bei Schulden)
- Beratung zum Thema Extremismus
- Beratung zum Thema Gewalt
- Beratung zum Thema Drogenkonsum
- Weiterleitung zu Drogenberatungsstellen
- Unterstützung junger Mütter/Väter
- Begleitung der Klienten zu Terminen bei der Polizei
- Begleitung der Klienten zu den Terminen beim Gericht
- Begleitung bei Behördengängen (Jobcenter, Agentur für Arbeit)
- Beratung zur Ableistung von Sozialstunden, in Zusammenarbeit u.a. mit der Jugendgerichtshilfe
- Begleitung bei der Wohnungssuche
- Beratung/Unterstützung von Flüchtlingen
- Beratung zum Thema Bewerbung (Stellenrecherche, Vorstellungsgespräche, Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Praktikumssuche)
- Unterstützung bei familiären Spannungen
- Vermittlung von psychotherapeutischen Hilfen
- Unterstützung/Kooperation mit dem sozialpsychiatrischen Dienst
- Unterstützung und Weiterleitung bei Gesundheitsfragen
- Unterstützung des ASD bei Inobhutnahmen
- Weiterleitung/Zusammenarbeit zum/mit ASD (Erziehungsbeistandschaft, Jugendhilfemaßnahme, Sozialpädagogische Familienhilfe etc.)

Bei der „Begleitung bei Behördengängen“ z. B. zum Jobcenter Geesthacht gab es auch im Jahr 2022 erhebliche Schwierigkeiten, weiterhin durch die neuen internen Anweisungen (durch Corona), der neuen Regelungen zur persönlichen Kontaktaufnahme von Klienten. Klienten, die in eine Notlage geraten waren, hatten keine Möglichkeit, einen Antrag zu stellen oder schnelle Hilfeleistungen zu bekommen, wenn sie kein Internet haben oder das Internetnetz zu schlecht war. Die Straßensozialarbeit musste weiter immer wieder vor Ort massiv auftreten, damit die Klienten zu ihrem Recht gelangen konnten. Es war ein großer Arbeitsaufwand für die Straßensozialarbeit, immer wieder hartnäckig zu sein. Die Straßensozialarbeit musste mit Gesetzesgrundlagen oder Vorschriften das Jobcenter darauf hinweisen, dass es verpflichtet ist, die Klienten, die in eine Notlage geraten sind, zu unterstützen. Straßensozialarbeit hat damit einen Beitrag geleistet, dass bei den Klienten in der Stadt der soziale Frieden weiter gewährleistet ist.

Die Anbindung der Straßensozialarbeit an die Kreisverwaltung Herzogtum Lauenburg und der Regionalgruppe Mitte, mit der fachlichen Unterstützung und Beratung in der Jugendsozialarbeit, schafft eine Unabhängigkeit und Neutralität gegenüber anderen Behörden und ermöglicht bzw. unterstützt Arbeitsansätze der akzeptierenden Jugendarbeit.

„Alle Probleme muss man ernst nehmen, nicht nur die großen, sondern auch vor allem die kleinen, die sonst zu großen Problemen wachsen können.“

Ein junger Mensch kommt freiwillig mit seinen Sorgen und Nöten zu einem, weil er keine andere Bezugsperson hat, welcher er vertraut. Hierbei ist der individuelle Mensch zu sehen. Mit ihm müssen weitere Schritte/Ziele erarbeitet werden, die für ihn individuell möglich sind. Seine Möglichkeiten sind zu berücksichtigen, nicht die von anderen. Die Regeln für die Zusammenarbeit müssen auch festgelegt sein. Diese gelten natürlich nicht nur für den Jugendlichen, sondern auch für den Straßensozialarbeiter, z. B. Ehrlichkeit, Pünktlichkeit und die Schweigepflicht, um einige zu nennen. Erst dann, wenn wir eine Regelung der Zusammenarbeit erarbeitet haben, die sogenannte Basis, können wir gemeinsam die anderen Schritte bestreiten. Die Stadt Lauenburg/Elbe hat der Straßensozialarbeit eine Anlaufstelle, Alte Wache 3, im Gebäude der Kreissparkasse, mit div. Büromöbeln zur Verfügung gestellt. Der Internetanschluss ist immer noch in

Arbeit, zurzeit ist die Straßensozialarbeit mit einem Hotspot über dem Diensthandy mit dem Internet verbunden.

Ich wurde im Jahr 2022 von anderen Institutionen coronabedingt weniger kontaktiert (Anfang 2022 Schließung, teilweise Schließung oder beschränkte Öffnung), das änderte sich im Laufe des Jahres. Wenn ein Jugendlicher bei den Institutionen vorstellig geworden ist (persönlich, eingeschränkt oder telefonisch), wurde er weitergeleitet zu der Anlaufstelle. Die Straßensozialarbeit berät ebenso andere Träger in Jugendsozialfragen. Auch die gute Kooperation mit dem Nachbarschaft-Treff „ToM“ von der Diakonie ist erwähnenswert.

Die unbesetzte Stelle Straßensozialarbeit in Mölln machte sich bemerkbar. Verschiedenste Organisation, Träger und auch das BBZ Mölln suchten vermehrt Beratung und Unterstützung für ihre Schützlinge bei Jugendsozialfragen. Die Straßensozialarbeit Lauenburg versuchte weiterzuhelfen oder adäquat weiterzuleiten.

Auch im letzten Jahr beschäftigte sich die Straßensozialarbeit mit dem Thema „die Altersarmut“. Das war im Jahr 2022 kein neues Thema und die Straßensozialarbeit war wieder punktuell tätig. Die Bürger*innen hatten durch „Hörensagen“ mitbekommen, dass evtl. die Straßensozialarbeit in diesem Fall Hilfe bzw. Unterstützung anbieten kann. Die meisten Bürger*innen wissen nicht, wer für diesen Bereich zuständig ist. Da wir einen Niedrigschwellenansatz verfolgen, und dieser Bereich noch keinen Niedrigschwellenansatz vorhalten kann, konnte Straßensozialarbeit schnell Unterstützung anbieten, durch u.a. Absprachen mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst oder dem Behindertenbeauftragten der Stadt Lauenburg. Es handelte sich bei den Fällen um u.a. nicht krankenversicherte. Das war weiterhin erstmal eine zentrale Rolle. Es gab dabei auch eine gute Zusammenarbeit mit dem sozialpsychiatrischen Dienst Geesthacht. Es war traurig, dass bei den Problemen mit der Krankenversicherung, durch unterschiedliche Gründe, die Hilfe/Unterstützung fast zu spät kam. Straßensozialarbeit hat das Thema im Arbeitskreis Jugendarbeit, beim Ordnungsamt, ASD und beim sozialpsychiatrischen Dienst erörtert und thematisiert, dass es zukünftig einen runden Tisch mit allen Beteiligten geben muss, damit man gemeinsam an dem Thema „Altersarmut“ arbeiten kann, dieses kam leider 2022 noch nicht zustande.

5. Cliquenorientierte Beratung

Die cliquenorientierte Beratung in Lauenburg hat sich kontinuierlich die Jahre über weiterentwickelt und ist immer in Bewegung, durch u. a. regelmäßige Anwesenheit der Straßensozialarbeit bei den verschiedenen Gruppen. Dieser Bereich ist weiterhin sehr sensibel, da alle, die keiner Gruppe angehören, vor allem Erwachsene als Fremdkörper ansehen. Die Jugendlichen glauben, die anderen können sie doch nicht verstehen, mit ihren Wertvorstellungen, die von Gruppe zu Gruppe recht unterschiedlich ausfallen können. Dies muss durch Beobachtungen und Gespräche analysiert werden. Das bedeutet jedoch nicht, dass alle Gruppen gesprächsbereit sind. Es gestaltet sich sehr individuell, mit den einzelnen Gruppen in Kontakt zu treten, denn in der Gruppe verhalten sich einige Jugendliche ganz anders als in Einzelgesprächen. Hierbei muss man die soziologischen Strukturen in der Gruppe berücksichtigen. Erst wenn diese erkannt sind, ist eine cliquenorientierte Beratung für einen Außenstehenden möglich. Coronabedingt war dies Anfang des Jahres weiterhin nur eingeschränkt möglich, dazu haben sich die Gruppen immer wieder stark verändert, bedingt durch verschiedene Corona Verfügungen. Diese Situation erschwerte teilweise das Aufsuchen an gewohnten Treffpunkten in der ersten Jahreshälfte.

Eines der Ziele ist es, die Gruppen an ihren informellen Treffpunkten zum eigenverantwortlichen Handeln zu motivieren, damit sie von den Anwohner*innen nicht als „Störenfriede“ angesehen werden, sondern als ein Teil des Zusammenlebens in der nachbarschaftlichen Umgebung und als ein Teil der Gesellschaft. Dies bedeutet auch, dass die Anwohner*innen respektvoll mit den Gruppen umgehen müssen, also eine Vorbildfunktion übernehmen.

Gruppen und Gruppierungen, die von der Straßensozialarbeit in Lauenburg erreicht wurden, zähle ich dieses Mal nicht auf, da im Jahr 2022 coronabedingt viele unterschiedliche Gruppen/Gruppierungen zustande kamen, welche weiter meist nicht repräsentativ waren. Es gibt

überwiegend selten große Gruppen, eher kleinere Gruppierungen, die sich sehr weit zerstreut im öffentlichen Raum aufhalten und sehr flexibel die Örtlichkeiten wechseln zu unterschiedlichen Tageszeiten. Das bedeutet nicht, dass weniger Jugendliche bzw. Jungerwachsene im Durchschnitt auf den Straßen von Lauenburg unterwegs sind. Die Gründe hierfür sind saison- bzw. wetterbedingt.

Der Treffpunkt in der Parkanlage im „Fürstengarten“ ist auch in diesem Jahr erwähnenswert. Trotz der Pandemievorschriften am Anfang des Jahres 2022 war dies ein fester Treffpunkt von ca. 12 – 21 Personen im Alter von 18 bis 32+ Jahren. Die Personen hielten sich, gerade in den Sommermonaten, bis in die Nacht dort auf.

Die Treffpunkte und Zeiten der Jugendlichen/Heranwachsenden waren 2022 nicht mehr strukturiert. Sie gingen an unterschiedlichen Tagen zu unterschiedlichen Zeiten auf die Straße bzw. in den öffentlichen Raum. Eine Vielzahl möchte sich nicht anbinden lassen. Für Unternehmungen fehlt vielen die finanzielle Basis. Es werden in Lauenburg zu wenig bezahlbare oder kostenlose Angebote der Freizeitgestaltung in den Abendstunden zur Verfügung gestellt. Aus Sicht der Straßensozialarbeit nahm der Besuch einer Spielhalle als Freizeitgestaltung an Bedeutung zu. Andere Jugendliche/Heranwachsende suchten sich einen Ort, um sich ungestört zu treffen.

6. Freizeitmaßnahmen und Projekte

Sprechstunde der Straßensozialarbeit Lauenburg

Jeden Dienstag nach kurzer Absprache über Handy, WhatsApp, Facebook, Telegram, Instagram, per E-Mail oder wenn das Licht brennt von 18.00 bis 21.00 Uhr in der Anlaufstelle, Alte Wache 3.

AK Jugendarbeit Lauenburg/Elbe

LAG Streetwork / Mobile Jugendarbeit Schleswig-Holstein

Die Straßensozialarbeit ist vernetzt mit der Landesarbeitsgemeinschaft.

AG OBST (Arbeitsgemeinschaft Organisation Bundesoffenes Streetworker-Treffen)

Die Straßensozialarbeit ist vernetzt mit der Bundesgemeinschaft.

Konfrontative Pädagogik

Im Jahr 2022 gab die Straßensozialarbeit drei Seminare zum Thema „Konfrontative Pädagogik“ für die pädagogischen Mitarbeiter der „gebundenen Ganztagschule Albinus“ und der „offen Grundschule Weingarten“ in Lauenburg.

Bundesprogramm „Demokratie – leben!“ Kreis Herzogtum Lauenburg

Im Rahmen des Bundesprogrammes „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat die Straßensozialarbeit Lauenburg bei der Entwicklung des Lokalen Aktionsplans (LAP) für Vielfalt, Toleranz und Demokratie des Kreis Herzogtum Lauenburg mitgewirkt und ist im Begleitausschuss.

Internationaler Fachkräfteaustausch

Im November plante die Straßensozialarbeit in Kooperationen mit der Stadt Lauenburg einem 5-tägigen Fachkräfteaustausch zum Thema "4 countries - Youthwork 4x different?" Dieses Projekt fand in Lauenburg statt mit Teilnehmern aus der Türkei, Polen und Finnland.

Straßensozialarbeit nahm an diesem Projekt teil.

Die Stadt Lauenburg beteiligt sich an mehreren internationalen Programmen von Erasmus+, u. a. für die Zielgruppe benachteiligter junger Menschen.

Die Straßensozialarbeit war beratend und mitwirkend eingebunden und eröffnete ihrer Zielgruppe besondere Erlebnisse und Erfahrungen, die sich positiv auf die weitere Lebensgestaltung auswirken können. In diesem Rahmen reiste die Straßensozialarbeit in Kooperation mit der Stadtjugendpflege mit ausgewählten Klienten Ende September bis Anfang Oktober 10 Tage nach Metsäkartano (Nordosten Finnland) zum Projekt "NATURE INSIDE US" mit unseren internationalen Partnern aus der Türkei, Polen und Finnland. Das Thema wurde vor der Pandemie von den Teilnehmer 2019 auch in Finnland entwickelt.

Fachtagung vom Kreis Herzogtum Lauenburg

Die Straßensozialarbeit nahm an der Fachtagung 02.05.-04.05.2022 im Kloster Nütschau teil.

Förderprogramm der Bundesregierung „Demokratie – leben!“ für die Stadt Lauenburg/Elbe

Im Förderprogramm der Bundesregierung „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ ist die Straßensozialarbeit im Begleitausschuss und berät u.a., welche Projekte für die Stadt Lauenburg notwendig sind.

„Kommune goes international“

Im Förderprogramm „Kommune goes international“ berät die Straßensozialarbeit, welche Projekte für die Stadt Lauenburg geeignet sind.

7. Fortbildungen

- Die Straßensozialarbeit Lauenburg bildet sich regelmäßig zum Thema Extremismus fort. Dies geschah im Jahr 2022 überwiegend über online Fachtagungen/Fortbildungen.
- Supervision
- Teamsitzung

RATZEBURG

1. Strukturelle örtliche Gegebenheiten

Ratzeburg hat eine 960 Jahre zurückreichende Geschichte und ist die Kreisstadt des Kreises Herzogtum Lauenburg. In der Kleinstadt sind knapp 15.000 Einwohner gemeldet (Stand Ende 2022 nach Hauptwohnungen).

Die 1.997 Jugendlichen und Heranwachsenden der Geburtsjahrgänge 1995 bis 2008, von denen 1.007 männlich und 990 weiblich sind, bilden die altersgemäße Zielgruppe der Straßensozialarbeit. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil junger Menschen in der Ratzeburger Bevölkerung fast gleichgeblieben, was in den nächsten Jahren auch in etwa so bleibt, nur der männliche Anteil erhöht sich gegenüber dem weiblichen Anteil in den Geburtsjahrgängen meiner Zielgruppe. Zu erwähnen ist weiterhin der relativ hohe Altersdurchschnitt der Ratzeburger Bevölkerung von 46,2 Jahren, wobei der weibliche Altersdurchschnitt 48 Jahre beträgt.

Die Anlaufstelle des Straßensozialarbeiters liegt zentral auf der Insel zwischen dem Marktplatz und dem Kino, in der Schrankenstraße 18. Die knapp 10 m² große Schaufensterfläche der Anlauf- und Beratungsstelle bietet die Möglichkeit, zu allgemeinen und aktuellen Themen der Straßensozialarbeit zu informieren. Ebenso kann die Anlaufstelle virtuell bei Google mit einer 360° Ansicht und Angabe der Handynummer gefunden werden.

In Ratzeburg sind die Behörden und Institutionen gut fußläufig zu erreichen, zudem gibt es in der Kleinstadt Gewerbebetriebe, verschiedene Handwerkerbetriebe, Dienstleistungen, Handel, Gastronomie und ein gutes Netz von Haus- und Fachärzten sowie das DRK-Krankenhaus Mölln-Ratzeburg.

Neben zahlreichen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen existieren in der Stadt viele Sport- und Freizeitangebote, engagierte Verbände und aktive Vereine.

Ratzeburg ist sowohl mit dem Auto, als auch mit allen öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Da Ratzeburg zum Hamburger Verkehrsverbund gehört, ist insbesondere Hamburg ein begehrtes Ziel.

St. Georgsberg

Im Westen der Stadt Ratzeburg, befindet sich eine Grundschule und die Lauenburgische Gelehrtschule (LG). In unmittelbarer Nähe gibt es das „Gleis21“, die interkulturelle Begegnungsstätte mit Kinder- und Jugendtreff sowie Jugendmigrationsdienst der Diakonie. Für Sportangebote stehen die Sporthallen und Sportaußenanlagen der Schulen zur Verfügung. Im Stadtteil befindet sich das Finanzamt und der Bahnhof, außerdem bieten mehrere große Discounter gute Einkaufsmöglichkeiten. Neben vielen Einzelhäusern, u.a. im Baugebiet Barkenkamp, fällt das Wohngebiet zwischen Bahnhofsallee, Bahnhof, Gleisschienen bis Höhe Heinrich-Heine-Weg und in der Verlängerung die Friedrich-Ebert-Straße mit Scheffelstraße, mit seinen mehrgeschossigen Wohnhäusern auf. Dieses Wohngebiet ist teilweise geprägt durch Arbeitslosigkeit, geringes Einkommen, ein schlechtes Image und diverse Alltagsprobleme. Das Gewerbegebiet Neuvorwerk wurde im Jahr 2022 weiter ausgebaut, weitere Firmen haben sich angesiedelt und der Neubau der Firmenzentrale der Vereinigten Stadtwerke GmbH wurde eröffnet.

Insel

Die Insel, umgeben vom Ratzeburger See, Domsee, Stadt- und Küchensee, ist der Mittelpunkt der Stadt Ratzeburg. Insbesondere der Dom, der historische Stadtkern, die Museen, die Jugendherberge und die Eisdielen locken die Touristen. Auf der Insel befinden sich die Bücherei, das Rathaus, das Kreishaus, das Amt Lauenburgische Seen, das Förderzentrum Pestalozzischule, die Volkshochschule, die Freie Schule, das Kino, das Amtsgericht, die Polizeidirektion, das Jobcenter, die Ruderakademie des Deutschen Ruderverbandes und die Schwimmhalle Aqua Siwa. Durch die Verlegung des Hauptsitzes der Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg nach Mölln, ist auf dem Ratzeburger Marktplatz ein weiterer großer Bürokomplex leer und durch

den Abbau der Uhr und der Temperaturanzeige am Gebäude fehlt ein markanter Blickfang am Markt. Weiterer Leerstand auf der Insel ist durch die Schließung von drei Restaurants, der Postfiliale und eines Sportgeschäfts im Jahr 2022 entstanden.

Der Marktplatz bleibt mit seinem freien WLAN ein beliebter Treffpunkt für die Jugendlichen und Erwachsenen. Bei schönem Wetter sind der Kurpark, die Badestellen Schlosswiese und am Aqua Siwa die Treffpunkte für Jung und Alt.

Vorstadt

Der östliche Stadtteil wird von den aus dem Jahr 1913 für das Lauenburger Jägerbataillon Nr. 9 erbauten Kasernen, in denen die nördlichste Bundespolizeiabteilung Deutschlands untergebracht ist, und die Röpertsbergklinik, mit umliegenden Senioren-Wohnsitzanlagen, geprägt. In diesem Stadtteil liegt auch eine Grundschule, die Gemeinschaftsschule Lauenburgische Seen (GLS) sowie die Sportanlagen des Ratzeburger Sportvereins, eine Parkour-Anlage, die Geschäftsstelle des Kreissportverbandes und das Kinder- und Jugendzentrum Stellwerk der Diakonie, welches nach einer viermonatigen Schließung in der Schweriner Str. 39 neu eröffnet wurde.

Im Wohnbereich zwischen Schweriner Straße, Gartenstraße und Jägerstraße, sowie in Teilbereichen der Mecklenburger und Mechower Straße mit Nebenstraßen, leben in den mehrgeschossigen Wohnhäusern Menschen mit ähnlichen Problemen, wie im beschriebenen Wohngebiet auf dem St. Georgsberg. EDEKA Süllau und mehrere große Discounter stehen in der Vorstadt als Einkaufsmöglichkeiten zur Verfügung.

Die modulare Containereinrichtung am nordöstlichen Rand des neuen Wohnquartiers „Seedorfer Straße“ wurde und wird noch als Notunterkunft für Wohnungslose in der Stadt genutzt. Die Bauarbeiten für den neuen Wohnpark sind gut vorangekommen und im November 2022 konnte das Schlichthaus nach nur neun Monaten Bauzeit bezugsfähig an die Stadt übergeben werden.

2. Kenntnisse vom Sozialraum

Im Jahr 2022 war ich an 200 Tagen zu unterschiedlichen Zeiten zu Fuß im Stadtgebiet unterwegs, um durch Beobachtungen Treffpunkte von Jugendlichen und Heranwachsenden zu lokalisieren. Wie im Vorjahr habe ich etwa 1.400 km auf meinen Rundgängen zurückgelegt. Dabei habe ich viel zugehört, beobachtet, geplaudert, mich terminiert und mich in der Stadt weiter bekannt gemacht. Zu Beginn des Jahres habe ich bei einem Rundgang die Leiche eines vermissenden Joggers entdeckt und konnte selbst die schnelle und professionelle Notfallseelsorge der Feuerwehr in Anspruch nehmen.

In den ersten beiden Monaten des Jahres 2022 war es noch sehr ruhig auf meinen Rundgängen, was sich mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, den Unterstützungsangeboten (Transporte) für die Ukraine und den ersten Flüchtlingen aus der Ukraine in den anderen Monaten änderte. So hielten sich viele Ukrainer*innen vor der Ausländerbehörde und der Ratzeburger Riemannhalle auf, die zur Aufnahmeeinrichtung für ukrainische Kriegsflüchtlinge für ein paar Wochen wurde. Vermehrt waren dann im gesamten Stadtgebiet insbesondere Frauen mit ihren Kindern unterwegs, kleinere Gruppen von Waisenkindern waren zeitweise an den Spielplätzen zu sehen und die Schlangen vor der Tafel waren an den Ausgabetagen deutlich länger.

Aus dem Stadtbild sind die vermeintlich alkoholkranken älteren Wohnungslosen fast vollständig verschwunden, aus Gesprächen habe ich erfahren, dass mehrere aus der „Gruppe“ verstorben sind.

Die Analyse des Sozialraums bleibt ein Arbeitsschwerpunkt, denn die guten Kenntnisse des Sozialraumes bilden die Grundlage für mein Handeln als Straßensozialarbeiter. Hinschauen, Zuhören und Gesprächsbereitschaft, insbesondere bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen aber auch bei jedem anderen Bürger, bestimmen den Alltag, um Bedürfnisse oder Problemlagen kennenzulernen und zu analysieren. Dabei ist der face-to-face Kontakt nicht ersetzbar, denn nur so kann ich komplizierte Lebensfragen Gefühle wahrnehmen und Stimmungen einschätzen.

In Zeiten von Maskenpflicht, Impfnachweis und Testergebnissen in den öffentlichen Einrichtungen, wurden meine Beratungsgespräche im Garten der Anlaufstelle, auf der Parkbank oder beim Spaziergehen geführt. Für uns Straßensozialarbeiter*innen ist diese Form der Beratung nichts Neues und bleibt somit niedrigschwellig.

Neben dem Aufsuchen der mir bekannten Treffpunkte von Jugendlichen und Heranwachsenden - Bahnhof, Sportanlagen an der LG, Fuchswald, Star Tankstelle, Kleingartengelände am Waserturm, Schlosswiese, Kurpark, Badestelle Aqua Siwa, Schwanenteichbrücke/-unterführung, Marktplatz, Parkplatz EDEKA Süllau, Sedanwiese, Umfeld des Jugendzentrums Stellwerk, Umfeld der GLS, Sportanlage Riemannstraße und weiterer öffentlicher Plätze - erhalte ich weitere Informationen aus nachfolgenden Quellen:

- aus der Kreisverwaltung
- vom Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD)
- aus der Stadtverwaltung der Stadt Ratzeburg
- vom Stadtjugendpfleger und aus dem Arbeitskreis Kinder und Jugendliche (AKiJu)
- von Pastoren und Mitarbeiter*innen der Kirchengemeinden
- von den Teams der Badeaufsicht/der DLRG
- von den Schulsozialarbeiter*innen und Lehrer*innen
- von der Jugendberufsagentur/Jobcenter
- vom Jugendbeirat/Jugendforum
- von der Jugendgerichtshilfe (JGH)
- von der Polizei/EG-Jugend
- von Gewerbetreibenden, aus Restaurants und Imbissen
- aus Gesprächen mit Bürgern auf der Straße
- von den Jugendlichen und jungen Volljährigen/Erwachsenen

Des Weiteren nahm ich regelmäßig an folgenden Arbeitstreffen teil:

- Teamsitzung Straßensozialarbeit
- Jugendbeirat und Jugendforum der Stadt Ratzeburg (teils virtuell)
- Beirat Partnerschaft für Demokratie der Stadt Ratzeburg und Amt Lauenburgische Seen (teils virtuell)

Ab Frühjahr 2022 wurden weitere Einschränkungen und Corona-Regeln, insbesondere Reisebeschränkungen (auch im Ausland) gelockert. Das 9-Euro-Ticket, ein einmaliges und auf die Monate Juni, Juli und August 2022 begrenztes Angebot, wurde viel von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Ratzeburg genutzt, um Freunde in der Ferne oder die Strände an Nord- und Ostsee zu besuchen.

Die Badeverordnung für die kostenlosen Badestellen am Aqua Siwa und an der Schlosswiese ermöglichten viele Badezeiten auch mit Präsenzzeiten der DLRG-Badeaufsicht. Vor und nach den Präsenzzeiten der DLRG wurde die Steganlage an der Schlosswiese gesperrt. Leider fehlten erneut die Schwiminsel/das Ponton und die Wasserrutsche.

Für einige Jugendliche und junge Volljährige gehörte auch im Sommer 2022 der regelmäßige Konsum von Alkohol und Cannabis zur Freizeitgestaltung dazu und wird als selbstverständlich betrachtet, um Spaß zu haben oder vom Fehlen einer eigenen Wohnung, Geld, Schulabschluss oder Job abzulenken bzw. mit Freunden ihr „Ding“ zu leben.

Aus meiner Sicht als Straßensozialarbeiter sind es keine feste Gruppen, die sich regelmäßig getroffen haben, sondern eine Anhäufung von jungen Menschen aus Ratzeburg und den umliegenden Dörfern und Gemeinden, die trotz vielfältiger anderer Interessen und spezifischer Probleme der Wunsch einte, die kostenlosen Badestellen zu nutzen, auf gleichaltrige Jugendliche zu treffen, mit denen zu chillen und auch zu konsumieren. Dabei sind nach meiner Einschätzung erneut mehr Drogen konsumiert worden, insbesondere Cannabis und Amphetamine.

Die anderen Orte, die oben aufgezählt wurden, sind nicht zwingend sogenannte Problemtreffpunkte, sondern vorrangig stark frequentierte Aufenthaltsorte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im öffentlichen Raum. Im Abendbereich der Sommerferien gab es keine Angebote im Jugendzentrum und ebenso keine nichtkommerziellen Angebote im Stadtgebiet. Deshalb nutzen junge Menschen oft Privatwohnungen, private Hütten in Kleingärten, bestimmte „Ecken“ im Kurpark oder an der Schwanenteichunterführung, um sich zu treffen und auszuprobieren.

3. Extremismus

Im Jahr 2022 gab es nach meinen Beobachtungen nur noch wenige Klebe- und Sprühaktionen von rechtsextremen Organisationen an Laternen, Masten, Verkehrszeichen, Mauern und Wänden in Ratzeburg.

Ebenso wurde sehr wenig von linksextremen Organisationen geklebt und gesprüht, hier ging es um Solidarität und Unterstützung für die Geflüchteten, Rechte für Frauen, Transidentitäten, Gedenken an Opfer von rechter Gewalt und „Nazifreie Zonen“.

In Ratzeburg wurden vermehrt Graffiti und Tags gesprüht, die vermutlich jedoch mehr Signaturkürzel und territoriale Markierungen sind, wie zum Beispiel „TORF“, „SXB“ und „909“.

Im November 2022 gab es nach deutlich über zwei Jahren wieder eine Hakenkreuz-Schmiere („falsche“) an der Schwanenteichunterführung.

Wie in den Vorjahren habe ich, um auf dem aktuellen Stand zu bleiben und mögliche Tendenzen erkennen zu können, neben den Beobachtungen im Sozialraum aktiv an Infoveranstaltungen des Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“, an Demokratiekonferenzen und an der 13. Regionalkonferenz „Rechtsextremismus und Demokratiestärkung“ teilgenommen.

Dabei ist es mir wichtig, Fehlverhalten und Ausgrenzungen zu erkennen, um Vorurteilen und Feindlichkeit entgegenzusteuern.

Für meine Arbeit mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in schwierigen Lebenssituationen ist es immer erforderlich, ihnen lebenspraktische Hilfe und Unterstützung zu bieten, sowie mit ihnen Perspektiven zu entwickeln. Dadurch hoffe ich, dass ich das Demokratieverständnis bei ihnen fördern und ebenfalls ihre Toleranz stärken kann.

4. Einzelfallarbeit

Eine der wichtigsten Aufgaben der Straßensozialarbeit ist die Unterstützung einzelner Klient*innen in schwierigen Situationen. Einzelfallarbeit setzt eine Beziehung zum(r) Klient*in voraus. Die für die Beziehungsarbeit notwendigen Voraussetzungen, wie Kontinuität, Zuverlässigkeit, Erreichbarkeit und Verschwiegenheit, wurden täglich von mir im öffentlichen Raum präsentiert. Individuelle und flexible Beratungszeiten wurden zu fast jeder gewünschten Zeit nach Vereinbarung über diverse „Social Media-Kanäle“ ermöglicht. Am häufigsten wurden individuelle Termine per WhatsApp angefragt, mit der Bitte um ein persönliches Treffen am Abend bzw. einen Termin in den nächsten Tagen. Die Beratung erfolgte weiterhin ausschließlich face-to-face unter den jeweiligen Hygiene- und Abstandsregelungen in der Anlaufstelle, im öffentlichen Raum oder am Aufenthaltsort des Klienten

Da die möglichen Klient*innen der Generation Z (Geburtsjahrgänge 1995-2010) angehören, ist für viele die digitale Welt ein Bestandteil ihres Lebens. Die Digitalisierung führt dazu, dass die Jugendlichen sich vorzugsweise über soziale Netzwerke, WhatsApp, Podcasts, Blogs und Foren austauschen und informieren. Häufig präsentieren sie dabei ihr Leben auf TikTok, Instagram oder Snapchat. Mit Bildern und Videos hofft man auf Follower, mehr Shares, Likes und Tweets. Zwar versuchen sie, ihre Ideen und Vorstellungen vom Leben zu verwirklichen, doch aus meiner Sicht fehlt dabei einigen die Differenzierung zwischen der realen und virtuellen Welt. Bei Problemen wie angespannte Stimmungslagen, Antriebslosigkeit, Gewalterfahrungen, beengten Wohnverhältnissen, Frust, Essstörungen oder Zukunftsängsten wird es immer schwieriger, einen Zugang zu diesen jungen Menschen zu bekommen, da sie doch mehr ihren digitalen Freunden und deren Lösungsansätzen trauen oder schon stark depressiv sind. Meine Aufgabe besteht mehr darin, sie zu ermutigen, sich einem Arzt anzuvertrauen.

Vermehrt leisteten Jugendliche im Jahr 2022 ihre Arbeitsauflagen und Reststunden in der Anlaufstelle ab. Im Anschluss an die gemeinnützige Arbeit bzw. der sozialen Gruppenarbeit nutzten viele den neuen persönlichen Kontakt zur Aufarbeitung weiterer Problemfelder.

Dabei ist es mir gleich, wie holprig ihr Leben verlaufen ist bzw. verläuft. Es ist auch egal, ob sie „Umwege oder Abkürzungen“ nehmen oder genommen haben. Wichtig ist, dass sie ihre persönlichen Ziele, egal wie klein oder groß sie sind, nicht aus dem Blick verlieren und sich auf das immer wieder Aufstehen konzentrieren und nicht auf das Hinfallen.

5. Cliquenorientierte Beratung

Die Kontaktaufnahme zu Gruppen junger Menschen im öffentlichen Raum zur Einschätzung der Situation, der Zusammensetzung der Gruppe und eines eventuellen Handlungsbedarfs für Angebote der Jugendarbeit, aber auch die Vermittlung von Informationen und Hilfsangeboten, sowie die Stärkung von Selbsthilfepotentialen, ist eine meiner liebsten Aufgaben als Straßensozialarbeiter. „Covid-19-bedingt“ ist auch im ersten Halbjahr 2022 dieser wichtige Bereich meiner Arbeit weggefallen, da die Corona-Einschränkungen fast keine Gruppenarbeit ermöglichten. Nach einem Ausflug mit sieben Jugendlichen und einer Bootstour im Sommer 2022 bin ich drei Tage später an Corona erkrankt. Es zeigte, wie dynamisch die Infektionslage zu dem Zeitpunkt noch war und wie erfolgreich die vorherigen Maßnahmen der Einzelberatung an frischer Luft gewesen sind.

Auch im Jahr 2022 ist aus meiner Sicht der Konsum psychoaktiver Substanzen, insbesondere Alkohol, Cannabis, Kokain, Speed und Schmerz-/Schlafmitteln weiter angestiegen. Die Ursache für diesen verstärkten Konsum kann ich nicht erklären bzw. verallgemeinern.

In meiner Arbeit werde ich weiterhin versuchen den Kontakt zu den jungen Menschen zu suchen und für sie als Ansprechpartner da zu sein. Die Kontaktaufnahme zu mir unbekanntem jungen Menschen und Cliques ist aber schwieriger geworden, weil u.a. Treffen nicht mehr im öffentlichen Raum oder außerhalb des Stadtgebietes stattfinden und weil ehemalige Treffpunkte sich durch Baumaßnahmen und zeitliche Beschränkungen verändert haben und Bezugspersonen verzogen und verstorben sind.

6. Freizeitmaßnahmen und Projekte

Die Möglichkeit, als Straßensozialarbeiter*in im Kreis Herzogtum Lauenburg ggf. Freizeitmaßnahmen und Projekte mit Jugendcliques im gewissen Umfang durchführen zu können, bietet die Chance, flexibel auf die Bedarfslage der jungen Menschen zu reagieren. Derartige Maßnahmen führen neben der inhaltlichen Ausrichtung auch dazu, eine tragfähige Beziehung zur Zielgruppe aufzubauen und zu vertiefen. Mit Ehrlichkeit, Verbindlichkeit, Authentizität und Niedrigschwelligkeit als Grundsatz erwirbt man sich die Akzeptanz sowie das Vertrauen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Deshalb wird weiter versucht, gemeinsam mit Kollegen Freizeitmaßnahmen mit unserer Klientel zu organisieren.

In Ratzeburg unterstütze ich Ferien- und Freizeitmaßnahmen u.a. des Stadtjugendpflegers Peter Linnenkohl. Es finden regelmäßige Besprechungen und ein monatlicher Austausch über die Arbeit und mögliche Projekte statt. Bis jetzt waren jedoch die Teilnehmer von Ferienpassangeboten jünger als meine tatsächliche Zielgruppe.

Das gemeinsame Projekt „Soziale Gruppenarbeit“ der Straßensozialarbeit Ratzeburg und der Jugendgerichtshilfe (JGH) Nordm welches im Jahr 2021 gestartet wurde, fand im Jahr 2022 an zehn Aktionstagen statt. Ziel bei der Gruppenarbeit ist es, straffällig gewordenen Jugendlichen (14-17 Jahre) und Heranwachsenden (18–20 Jahre) gemeinnützige Arbeit an jedem Stand des Verfahrens verrichten zu lassen, bei denen eine Vermittlung in eine Einsatzstelle aufgrund der persönlichen sozialen Defizite nicht möglich ist oder die in einer Einsatzstelle bereits gescheitert sind. Aber auch die Erarbeitung von Geldern aus dem Bußgeldfond sollen über die Mitarbeit im Projekt ermöglicht werden. Diese soziale Gruppenarbeit sieht die aktive Tätigkeit/Beteiligung im Naturschutz und bei Umweltaktionen im Kreis Herzogtum Lauenburg vor. Bis zum Renteneintritt von Frau Steen/JGH Nord konnten im Berichtsjahr 28 Jugendliche und Heranwachsende ihre Auflagen in unseren Gruppenangeboten erfolgreich abarbeiten.

7. Fortbildung und Supervision

Es gibt einen regelmäßigen Austausch mit den Jugendarbeiter*innen und Sozialarbeiter*innen in Ratzeburg und immer wieder die kollegiale Unterstützung durch die Streetworker*innen des Kreises im Bedarfsfall. Außerdem bieten die regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen, unter der Leitung unserer Fachreferentin, eine gute Plattform zum fachlichen Austausch. Die über das Jahr verteilten acht Supervisionssitzungen für alle Straßensozialarbeiter*innen fördern die Teamentwicklung und bieten Anregungen für die tägliche Arbeit, sowie eine Reflexionsmöglichkeit der eigenen Position zur Arbeit.

Im Jahr 2022 habe ich an der 3-tägigen Fortbildung der Arbeitsgemeinschaft Organisation Bundesoffenes Streetworker-Treffen (AG OBST) in Dessau teilgenommen und mich in den

sozialen Medien und bei virtuellen Stammtischen über die aktuellen Entwicklungen in der Straßensozialarbeit informiert.

Der fachliche Austausch in Team-/Leitungssitzungen in der Jugendberufsagentur (JBA) ermöglichen eine gute Zusammenarbeit im Interesse unserer Klientel.

1. Strukturelle örtliche Gegebenheiten

Schwarzenbek liegt als Knotenpunkt zwischen Geesthacht, Mölln, Büchen und Hamburg. Durch eine gut ausgebaute Infrastruktur, kann hier jedermann leben, arbeiten und seine Freizeit aktiv gestalten. Die hier aufgezählten Wohngebiete sollen einen Eindruck der hauptsächlichen Einsatzorte der Straßensozialarbeit geben.

Wohngebiet Nord-Ost

Dieser Stadtteil ist mit Hochhäusern, mit dem typischen Baustil aus den sechziger Jahren, sowie renovierten/erneuerten Wohnblocks und Reihenhäusern bebaut. Zwischen den Gebäuden gibt es viele Nischen, Kleinwege und umbaute Grünflächen, sodass dort, oft sehr kurzfristig und nicht an feste Orte gebunden, informelle Treffen stattfinden.

An eine Verbesserung des Rufes dieses Stadtteils wird sowohl mit den Einwohner*innen, als auch mit verschiedenen Institutionen gearbeitet. Waren Jugendliche vor 5 Jahren noch oft konfrontiert mit Aussagen, dass „Nord-Ostler“ gewaltbereit und kriminell sind, so ist dies hier durch die angrenzenden Schulen, die baulichen Veränderungen und Änderung der Altersstruktur im Umbruch.

Im Stadtteil Nord-Ost befindet sich die dezentrale Einrichtung der Jugendpflege (Holzhaus). Durch erhöhten Platzbedarf der betreuten Ganztagschule wurde das Holzhaus der Schule auf Zeit zur Verfügung gestellt. Hierdurch fand kaum Jugendarbeit im Stadtteil statt. Jene, die zu dem Angebot des Jugendzentrums nicht übergeleitet werden konnten, verbringen viel Zeit zwischen den Häuserblocks, dem Unterstand auf der Grünfläche hinter dem Holzhaus, sowie dem Sportplatz an der Möllner Straße, sodass dies wichtige Anlaufpunkte der Straßensozialarbeit sind. Hier kam es vermehrt zur Bildung von Gruppen, die sich stufenweise der Gesellschaft weiter entziehen und eigene Werte und Normen entwickeln. Die Straßensozialarbeit ist im Kontakt, jedoch fehlen weitere Freizeitangebote in Nord-Ost, was sich auch anhand der Ruhestörungen an verschiedenen Orten zeigt, obwohl durch Corona dieser Effekt weit eingeschränkt war.

Eine Überleitung aus diesem Stadtteil zum Jugendtreff in der Hans-Böckler-Straße, mit groß gefächelter Angebotsstruktur, ist nur bedingt möglich, da zum einen die Eltern den Jüngeren verbieten, den Stadtteil zu verlassen und zum anderen die Älteren sich mit dem Stadtteil so identifizieren, dass sie kein Interesse haben, an das andere Ende der Stadt zu gehen.

Wohngebiet zwischen Berliner Straße und Gülzower Straße

Hier ist der Standort des Jugendzentrums „YOUZ“, mit einem großen Angebot für Jugendliche. Darüber hinaus bietet es Unterstützung für Jugendliche und junge Erwachsene in allen Lebenslagen, diverse Freizeitangebote und Projekte. Somit ist das Jugendzentrum für die Straßensozialarbeit der wertvollste Kooperationspartner für alle Jugendthemen und Projekte der Stadt.

Das Gebiet ist hauptsächlich mit älteren Wohnblocks, Reihenhäusern und Doppelhaushälften bebaut, die für die Bürger günstigen Wohnraum bieten. Die Bebauung bietet wenig Flächen, wo Kinder sich unbeobachtet fühlen können, sodass die Kinder und Jugendlichen die Schulhöfe der Gemeinschaftsschulen (altes Gymnasium, Realschule und Compe-Schule) auch außerhalb der Schulzeiten nutzten. Durch Umzäunung und Nutzung der alten Realschule wurden den Jugendlichen diese Plätze genommen. So wichen sie im letzten Jahr zum Stadtpark, zu den Teichanlagen am Ortsausgang Richtung Kollow oder auf den Ritter-Wulf-Platz aus.

Stadtmitte

Wegen der Geschäfte, des Rathauses, der Polizeistation und des Bahnhofs liegt dieser Raum sehr im Blickpunkt des öffentlichen Interesses der Bürger*innen sowie der städtischen Verwaltung Schwarzenbeks. Durch die zentrale Lage und das Platzangebot des Ritter-Wulf-Platzes ist dies ein Treffpunkt für Jung und Alt. Für Jugendliche ist es bequem, sich dort zu treffen, da er von allen Wohngebieten aus in kurzer Zeit zu erreichen ist. Die Bebauung der Stadtmitte bietet auch bei schlechtem Wetter Unterstellmöglichkeiten und windgeschützte Ecken. Ein Treffen ist damit jederzeit möglich, ohne auf Uhrzeit oder auf Wetterverhältnisse achten zu müssen.

Die Infrastrukturen für weitere Fahrten mit Bus und Bahn, wie auch das Kaufen von Lebensmitteln, sind nah und daher leicht zu erreichen. Durch das öffentliche W-LAN des Rathauses stieg die Attraktivität des Ritter-Wulf-Platzes für Jugendliche enorm. Die Innenstadt ist der Bereich, an dem sie sich verabreden, um weitere Unternehmungen zu planen oder um Langeweile zu überbrücken.

Um die Freizeit draußen zu gestalten, bietet die Stadtmitte den nahegelegenen Stadtpark, jedoch nur bei gutem Wetter, da es kaum Wetterschutz gibt. Für den Stadtpark ist die Skateranlage das Highlight, welche als Treffpunkt von vielen Jugendlichen genutzt wird. Einen Unterstand, um dies als statischen Jugendtreffpunkt zu gestalten, gibt es leider immer noch nicht. Die Brücke, die den Verkehr über einen Teil des Stadtparks leitet, dient den Jugendlichen als Regenschutz.

Bei schlechtem Wetter ist eine Verlagerung der Jugendlichen auf den Ritter-Wulf-Platz und an den Bahnhof eine häufig gewählte Alternative. Sie werden hier jedoch als störend empfunden. Durch ihr Gruppenaufreten mit ihren eigenen Regeln und ihrer Körpersprache, die gruppenintern akzeptiert oder gefordert wird, aber nach außen abschreckend wirkt, gibt es des Öfteren Auseinandersetzungen zwischen Erwachsenen und Jugendlichen. Dieser Bereich fordert, durch die baulichen Gegebenheiten, immer Nähe zu diesen Gruppen, wenn man in die Stadtverwaltung oder in das Einkaufscenter Stadtmitte möchte. Auch durch die Neugestaltung des Einkaufscenters hat die Attraktivität des Marktes für Jugendliche zugenommen, sodass es hier leicht zu Spannungen kommt.

Das „Aral openair“ fand wieder statt. Für Jugendliche wie auch Erwachsene ist dies ein Fest, um zusammenzukommen und zu feiern. Dies schafft in meinen Augen eine Identifikation und Verbundenheit mit Schwarzenbek.

Wohngebiet Mühlenkamp

Die hohe Besiedlungsdichte dieses Stadtgebiets mit gemeinnützigem Wohnungsbau und Einfamilienhäusern birgt in sich Interessenkonflikte. Für Kinder sind Spielplätze eingerichtet und es gibt viele Grünflächen. Nördlich befindet sich am Grover Weg eine große Freifläche mit verschiedenen Sportplätzen. Durch die vielen Grünanlagen mit Parkbänken zwischen den Häusern sind die Treffpunkte hier sehr wechselnd und wenig statisch. Für die Jugendlichen aus dem Stadtteil, die sich treffen möchten und ihre Freizeit selbst gestalten können, gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten. Die Treffpunkte sind hier jedoch durch die enge Bebauung immer in der Nähe eines Wohnhauses, was häufig zur Lärmbelästigung der Anwohner*innen führt.

Um Angebote des Jugendtreffs oder anderer Freizeiteinrichtungen wahrzunehmen, ist es immer Voraussetzung, den Stadtteil zu verlassen. Hierdurch kommt es gerade bei den Kindern, die an der Schwelle zur Jugend stehen, oft zu Problemen. So verlagern sie verstärkt ihre Freizeit auf die Straße und Spielplätze.

Verstärkt wurde auch der Freizeitplatz am Grover Weg von Jugendlichen und Jungerwachsenen genutzt, um dort die Abgeschiedenheit von den Erwachsenen zu genießen. Durch die neue Bebauung des Baugebietes „auf der Kleewiese“ und die hierdurch höhere soziale Kontrolle, wurde der Platz für den späten Abend als Treffpunkt der Jugendlichen jedoch unattraktiver bzw. kam es des Öfteren dazu, dass die Polizei hier kontrollierte.

Gleiches gilt für den Gummipplatz an der Sesamstraße. Dieser Platz war 2017 für Jugendliche äußerst attraktiv, da es der einzige frei nutzbare Gummipplatz der Stadt war. Durch die enge Bebauung gab es hier jedoch häufig Zwist zwischen den Anwohnern und den Jugendlichen. Der

Rückbau der Tore brachte eine Verdrängung der Jugendlichen. Eine andere Fläche wurde nach der Verdrängung noch nicht ertüchtigt.

2. Kenntnisstand vom Sozialraum

Zusätzlich zu den üblichen Treffpunkten, auf die ich im Punkt 5 eingehe, möchte ich hier einen Einblick in die Themen geben, welche die Jugendlichen und Jungerwachsenen in Schwarzenbek betreffen und mir häufig begegnen:

Ausbildungsberufe und Berufsorientierung

In 2022 waren Bewerbungen sehr erfolgreich. Jede(r) Jungerwachsene, die/der bei mir eine Bewerbung schrieb, bekam auch eine Chance sich zu beweisen. Selbst die Jugendlichen ohne Schulabschluss, bekamen meist mehr als ein Angebot. Leider kam es nach Antritt der Ausbildung häufig zu Abbrüchen. Als zu schwer, zu ungerecht, zu gemein empfanden die Jugendlichen ihre Arbeit.

Durch fehlende Praktika und die Vorbelastung durch Corona fehlt es an Erfahrung. Ich glaube, dass die Jugendlichen bei der Arbeit eine Welt erfahren, die nicht mit dem, was sie sich über das Arbeitsleben erdacht haben, zusammenpasst. Diese Jugendlichen mussten scheitern, da ihre Erwartungen zu hoch und ihre Möglichkeiten, den allgemeinen Anforderungen des Berufsalltags zu entsprechen, zu gering waren.

Teilweise kann ich den Jugendlichen die Wünsche der Arbeitgeber*innen übersetzen, Orientierung geben und ihnen Mut zusprechen, sich dem Arbeitssystem anzupassen oder sie bestärken, einen weiteren Anlauf zu nehmen. Aber ich freue mich auch, sie weitervermitteln zu können.

Für diejenigen, die beim Übergang von der Schule zum Beruf stolpern, gerade wenn die Eltern nicht ALG II erhalten, ist die Jugendwerkstatt des IB (Internationaler Bund) in Schwarzenbek eine herausragende Einrichtung. Die Straßensozialarbeit begleitet Jugendliche in verschiedenen Lebenslagen mit einem Wunsch der Veränderung dorthin, mit daraus folgenden bemerkenswerten Entwicklungsschritten. Das Konzept der Jugendwerkstatt befähigt Jugendliche, fehlende Lernschritte im Umgang mit Arbeits- und Amtsstrukturen nachzuholen. Viele der Jugendlichen, die dort waren, tauchen danach nicht mehr auf dem Schirm der Straßensozialarbeit auf, was meist rein positiv zu bewerten ist.

Beziehungen zu den Eltern

Beziehungsarbeit ist eines der wichtigsten Instrumente der Straßensozialarbeit, da die meisten Jugendlichen ambivalente Erfahrungen mit den Eltern und ihrem Umfeld gemacht haben. Streit wird nicht reflektiert, Aussagen werden nicht begründet und Probleme nicht besprochen. Empathie und Wertschätzung sind zum Teil gering entwickelt. Umso wichtiger ist es als Straßensozialarbeiter*in, für die Jugendlichen eine verlässliche und vertrauenswürdige Person zu sein, mit der man eine Beziehung hat, die stärkt und Vertrauen birgt.

Seit 2019 und unter Corona, insbesondere während der Quarantänepflicht, verschärfte es sich nochmals, dass ich häufig junge Erwachsene kennenlernte, die sich an mich wandten, da sie selbst oder ihre Eltern/Stiefeltern ein weiteres gemeinsames Zusammenleben für unmöglich hielten. Da die Verhaltensmuster in der Familie schon lange bestanden und sich verfestigt hatten, gab es häufig keine gemeinsame Lösung. Dies führte mehrfach in die verdeckte Obdachlosigkeit.

Soziale Medien

Ob TikTok, Instagram, Onlinespiele oder andere Plattformen, mittlerweile besteht ein Großteil der Realität der Jugendlichen aus den sozialen Medien. Einige soziale Medien übernehmen hierbei alle sozialen Belange der Jugendlichen. Ob es Gespräche, Orientierung in Lebensfragen, Erlebnisse oder Beziehungen sind, sie finden teilweise ausschließlich in diesen Medien statt.

Die Macht der Smartphones erlebe ich auch häufig während Freizeitaktionen, die eigentlich die volle Aufmerksamkeit fordern. Hierbei wird einfach das Handy hervorgeholt, weil es vibriert hat.

Die Jugendlichen, egal bei welcher Tätigkeit, sind teils 2 -5 Minuten „offline“, raus aus der Realität. Wobei Folgen, wie z. B. ein Tor beim Fußballspielen verpassen oder etwas beim Kochen anbrennen lassen, einfach in Kauf genommen werden.

Aus Gesprächen mit den Jugendlichen entstand bei mir der Eindruck, dass diese vereinsamen, teils Realitätsvorstellungen weit weg von der Normalität haben, riesige Ansprüche an sich stellen und häufig Ängste vor unbekanntem Menschen, Behörden und Gruppen haben. Auch die Unfähigkeit, einem für mich normalen Jugendgespräch zu folgen (wie ich diese Gespräche normalerweise mit Jugendlichen führe), begegnete mir immer häufiger. Was später zur Folge hat, dass, z. B. beim Rausschmiss durch die Eltern oder Kürzung der Leistungen des Jobcenters, die jungen Menschen erhebliche Ängste haben, welche sie bewältigen müssen, zusätzlich zu den normalen Anforderungen in so einer Situation. Dann wird gern auf die Hilfe der Straßensozialarbeit zurückgegriffen.

Migrationshintergrund

Die Situation, dass in den Sozialraum immer mehr Menschen zumeist aus der Ukraine, Syrien und Afghanistan kommen und diese Zuwanderung mittlerweile alltäglich scheint, verändert den Blick der Gesellschaft auf diese Personengruppe. Seltener bekomme ich von Jugendlichen zu hören, die nicht mitteleuropäisch aussehen, dass sie stigmatisiert werden.

Jedoch haben Jugendliche aus anderen Ländern immer noch Probleme, die Werte, Regeln und Normen in Deutschland zu verinnerlichen. Hierbei helfe ich ihnen mit Gesprächen oder Ausflügen in die Gesellschaft.

Gewalt

In ihrer Lebenswelt sind viele Jugendliche der Meinung, dass sich durch körperliche Gewalt Probleme lösen lassen. Diese Meinung ist fest integriert. Teilweise beruht auch die Hierarchie der Gruppe auf einem Wertesystem, das auf Gewalt aufbaut. Um das Selbstwertgefühl zu steigern und als Mittel gegen die Langeweile, wird Gewalt oft ausgeübt, ohne sie in Frage zu stellen. Ein Anzeigeverhalten untereinander, gerade in den Gruppen, in denen sich die Straßensozialarbeit bewegt, ist sehr gering bzw. nicht existent. Hier geht es um Ausübung von Macht und den Versuch, hierdurch eine Unangreifbarkeit zu bekommen. Ein Nutzen der Polizei oder anderer Behörden ist für viele unvorstellbar und führt auch zum Ausschluss aus den Gruppen.

Cannabis und andere Drogen

Drogen und Alkohol sind in der Diskussion sowie dem Erleben der Jugendlichen im öffentlichen Raum für mich eine Normalität. Jugendliche nutzen dies zum einen wegen des positiven Rufs den man hierdurch in ihren Kreisen bekommt, zum anderen um ihrem Alltag zu entfliehen.

Corona hat hier jedoch einiges aus meiner Sicht verändert. Das alltägliche Konsumieren nehme ich nur noch bei Jugendlichen wahr, die vorher schon häufiger Kontakt mit Suchtstoffen hatten. Jüngere, die Drogen oder Alkohol ausprobieren, nutzen gegen die Langeweile lieber das Smartphone auf exzessive Weise, als täglich zu konsumieren. Die Gewöhnung an einen regelmäßigen Konsum passiert seltener bzw. später.

Reicht das Smartphone als Ablenkung dann jedoch nicht mehr, kommt es schnell zu einem Mischkonsum durch Kontakt in entsprechende Gruppen, wie auch Werbung auf sozial Media, wie auch im realen Leben.

Die Arbeit mit Klient*innen, die das Problem eines Mischkonsums haben, -von Kiffen, Alkohol zu anderen Drogen-, erschwert massiv eine positive Zusammenarbeit mit den Betroffenen und ist gespickt mit nicht eingehaltenen Terminen, Ausreden, warum etwas nicht funktioniert hat, sowie manchen Anfeindungen. Trotz solchen Verhaltens halte ich als Straßensozialarbeiter die Tür offen für diese Jugendlichen und unterstütze sie wieder und wieder.

Wohnungen/Wohnraum und Obdachlosigkeit im Alter von 17 bis 25 Jahren

Das Wohnungsangebot hat sich sehr verkleinert für Jungerwachsene, und wenn es doch mal Wohnraum gibt, haben die Jungerwachsenen keinen Bürgen, der von vielen Wohnungsbaugesellschaften gefordert wird. Wenn dann noch ein Schufa-Eintrag vorhanden ist, sind potenzielle Vermieter*innen komplett abgeschreckt und die Wohnungssuchenden haben kaum noch eine Chance. Ich habe eine Zunahme der verdeckten Obdachlosigkeit (keine feste Wohnung, aber noch in der alten Wohnung bzw. bei den Eltern gemeldet) deutlich wahrgenommen.

Zum Jahreswechsel waren mir 7 junge Menschen bekannt, die in diesen unklaren Verhältnissen leben. Dies führt zum einen dazu, dass sie sich der Gesellschaft entfremden, wer sich nicht sicher ist, wo er schläft, hat auch oft das Problem, Schule oder Ausbildung nachrangig behandeln zu müssen. Zum anderen führt dies häufig dazu, dass sie sich gegenüber den Obdachlosen in der Pflicht fühlen, was zum Teil in Diebstahl, Freundschaftsdiensten, zu denen man sonst nein sagen würde, Drogen oder zu ungewollten Sex führt.

Wohnraum ist eines der elementaren Themen der Jugendlichen, die an der Schwelle zum Erwachsenwerden stehen. Da bei einigen Wenigen durch die soziale Härtefallreglung die Wohnung vom Jobcenter übernommen wird, kommt häufig die Frage an mich: „Wie kann ich eine eigene Wohnung bekommen?“ oder „Marcus, ich muss zuhause raus!“. Hierbei handelt es sich oft um kleine Streitigkeiten mit den Eltern oder einfach dem Wunsch nach Verselbständigung ohne Gegenleistung oder den Gedanken der Gleichberechtigung: „Wenn Jugendlicher A. darf, möchte ich auch.“ Oft kann eine persönliche Beratung klären, was ein Härtefall ist, welche Schritte zu gehen und welche Anträge zu stellen sind. Diejenigen die „nur“ einen Wunsch nach Selbständigkeit haben, arbeiten demnach an Möglichkeiten, wie sie durch Arbeit in eine nicht-geförderte Selbständigkeit kommen. Die Härtefälle bekommen Hilfe vom Jugendamt oder vom Jobcenter. Diejenigen, die dann in eigenen Wohnraum kommen, sind oft schnell überfordert mit den Anträgen, Rechnungen und Schriftstücken. Eine anfängliche Begleitung kann hier viele Probleme abfangen und hohe Kosten für die Jugendlichen sowie hohen Arbeitsaufwand für den/die Vermieter*in vermeiden.

Jedoch fußt Hilfe in Deutschland auf Freiwilligkeit. Jungen Erwachsenen fällt es zum Teil zu spät auf, dass sie Probleme haben und so kommt es durch nicht gezahlte Mieten oder Verwahrlosung bei manchen dazu, dass der Wohnraum gekündigt wird. Auf Nachfragen erzählten Betroffene, dass es ihnen über den Kopf gewachsen sei. Angeblich nicht angekommene Briefe, Besuch oder „verdeckte Obdachlose“ als Dauergast, die sehr unordentlich waren sowie viele andere Gründe wurden vorgebracht. In den Reflektionen kamen Probleme zum Vorschein, z. B. „ich konnte zur Playstation oder zum Cannabis nicht nein sagen“, „Verplantheit“ oder einfach eine Unkenntnis über vertragliche Anforderungen, wodurch sie ihre Wohnung nicht halten konnten. Durch ein instabiles Beziehungsnetz zu den Eltern und Freunden sowie ein zu hohes Schamgefühl, den Ämtern das eigene Versagen mitzuteilen, haben sie niemanden, der ihnen „auf die Finger schaut“. Auch dass sie es dann nach einer Unterbringung als Obdachlose nur teilweise oder gar nicht schaffen, den geringen Anforderungen nachzukommen, zeigt hier einen Bedarf an enger Begleitung. Eine längere Unterbringung in der Obdachlosenunterkunft oder in der verdeckten Obdachlosigkeit hat häufig eine Entfremdung von der Gesellschaft zur Folge und macht eine Integration in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt nahezu unmöglich. Durch die sehr gute Zusammenarbeit mit der Koordinatorin für Asyl- und Obdachlosenunterbringung der Stadt Schwarzenbek, konnten wir bei jungen Obdachlosen früher Hilfestellung leisten und bessere Hilfe anbieten und so die Motivation steigern, die Obdachlosigkeit zu beenden.

Ein Angebot einer Wohnform für junge Erwachsene, in der es zuerst um Bereitstellung einer Unterkunft geht und dann pädagogische Angebote folgen, zu reflektieren und einzuüben, ob oder wie ein Leben in einer eigenen Wohnung möglich wäre, ist mir nicht bekannt. Die Hilfen über den ASD oder, für die jungen Erwachsenen über 21 Jahre die EGH (Eingliederungshilfe), sind möglich, wenn diese bereit sind, jene Wege zu gehen und zu akzeptieren, dass sie aktive Unterstützung bei der Lebensführung brauchen. Dieses wird aber erst von den Klient*innen als Umweg und als unnötig angesehen, da es keine Wohnung von dem Hilfetragere gibt und ihr Problem die Wohnungsnot ist und nicht ihr Unvermögen eine Wohnung zu halten.

3. Extremismus

Jugendliche orientieren sich und werden von den Medien mit Bildern und Nachrichten vom Krieg oder kriegsähnlichen Zuständen in anderen Ländern, vom Sozialabbau Deutschlands, den „Machenschaften“ der Staatspolitik und der Konzerne sowie sozialer Entrüstung und Verwahrlosung überhäuft. Darauf bieten rechtsextreme, linksextreme politische Gruppen und auch

verschiedene Kirchen und Sekten, Lösung und Orientierung mittels einfacher Parolen und Glaubensansätze. Diese finden sich immer, auch in den Gesprächen der Straßensozialarbeit, wieder.

Die Erklärungen der verschiedenen politischen Gruppen sowie Glaubensgruppen suchen meist auch die Verantwortung für die Situation, in der sich die Jugendlichen befinden, im System und nicht beim Individuum. Das ist verlockend und treibt die Jugendlichen in entsprechende Gruppen. So ist es wichtig, den Jugendlichen einen individuellen Lösungsweg für ihre Probleme zu bieten. Die Aufklärung und ein kritischer Umgang mit extremistischen Äußerungen in der Straßensozialarbeit ist ein ständiger Arbeitsauftrag.

In Schwarzenbek gab es im Jahr 2022 wenige neuen Flyer, Aufkleber, Plakate und Graffitis, die extremistischen Gruppen zuzuordnen sind. Jedoch die im Internet über Facebook, WhatsApp und Ähnlichem veröffentlichten und mir zugesandten Bilder und Parolen haben deutlich zugenommen.

Ständiges Thema in 2022 waren der Krieg in der Ukraine, Inflation, Wohnraum und Gas. Teilweise ergaben sich Gespräche mit vernünftigen Inhalten und konkreten Fragen, die zwar komplex waren, aber verständlich. Jedoch gab es auch Jugendliche, die mir erklärten, dass der Krieg

- von der USA/Europa gewollt und verursacht ist.
- von einer Gruppe initiiert wurde, wie z.B.: Chinesen, Juden, Echsenmenschen, dem Großkapital und vielen anderen.
- Dass die Berichterstattung ein Versuch ist, die Deutschen abhängig und gefügig zu machen.
- Dass es doch komisch ist, dass Corona gar nicht mehr interessiert.
- Dass „die Medien“ alle lügen.

Hiervon sind die jungen Menschen überzeugt und vertreten ihre Meinung sehr massiv, wenn man sie in Frage stellt. Meistens haben sie ihr „Wissen“ aus Videos zu diesen Themen oder sie haben Kumpels, die diese Inhalte weitergeben. Oft mischen sich hierbei Fakten und wahre Begebenheiten und gut nachvollziehbare Meinungen mit Inhalten, die klar in Richtung Verschwörungstheorien, wie oben genannt, abzielen. Auch hier bieten sich extremistische Gruppen als Hilfe und Teil der Lösung an: „Ihr seid Opfer oder sollt zu solchen werden und wir schützen euch!“

Für Teile der extremistischen Akteure, sowie für sympathisierende Jugendliche, ist die Straßensozialarbeit ein Hilfesystem, das akzeptiert und genutzt wird. Hierbei dem Einzelnen gerecht zu werden, da sie sich häufig untereinander nicht verstehen, ist zum Teil kompliziert und braucht ein gutes Timing. Als Inhalte der cliquenorientierten Beratung, falls es nicht um klare Hilfsangebote geht, finden häufig offene Gespräche zu alternativen Staatsformen vs. deutscher Demokratie statt.

Bei dem Thema Extremismus ist mir nochmal wichtig zu betonen, dass Straßensozialarbeit den Menschen akzeptiert, jedoch keine Straftaten.

4. Einzelfallarbeit

Die Einzelfallarbeit ist ein wichtiger Teil der Straßensozialarbeit und wird oft von den Jugendlichen nachgefragt und in Anspruch genommen. Hierbei kommt der Straßensozialarbeit zugute, dass sie an dem Fachbereich 2 Jugend, Familien, Schulen und Soziales, Fachdienst 242 angebunden ist und somit Überleitungen sehr gut funktionieren. Man hat die Strukturen und bekommt die rechtliche Sicherheit und Unterstützung, um den Klient*innen zu helfen. Auch ist die Neutralität sehr hilfreich, die durch diese Anbindung an das Amt besteht, da die Zuordnung einer religiösen oder politischen Richtung durch den/die Arbeitgeber*in nicht möglich ist.

Insbesondere möchte ich darauf hinweisen, dass die psychischen Erkrankungen, die teils von Ärzten diagnostiziert wurden oder die ich beim Klientel vermutete, im Jahr 2022 merklich die meisten Beratungszeiten in Anspruch genommen haben. Hierbei denke ich, dass die Isolation, unklare Lebensumstände der Eltern -wirtschaftlich wie gesellschaftlich-, die wechselnden Unterrichtsformen, Wegfall von Sportangeboten und vieles mehr dies nach sich zog.

Häufige Probleme, bei denen Jugendliche mich um Hilfe baten, sind:

- Corona
- Kurzarbeit
- Probleme mit dem/der Arbeitgeber*in
- Streit im Elternhaus
- von Obdachlosigkeit bedroht sein bzw. verdeckt obdachlos
- Flucht/Auszug aus dem Elternhaus
- Schulprobleme
- Ernährung
- Täter*in sein
- Opfer sein
- Hilfe bei der Kommunikation mit dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit
- Schulden
- Suchtprobleme
- Beziehungsprobleme
- Arbeitssuche und Bewerbung
- Orientierung im Leben
- Gesundheit
- Traurigkeit

5. Cliquenorientierte Beratung

Dieser Teil der Arbeit hat sich zur Coronapandemie grundlegend geändert, sodass ich im Jahr 2022 viele kleine Gruppen von zwei bis drei Jugendlichen hatte. Diese Gruppen kennen sich, manchmal wechseln auch einzelne Mitglieder die Gruppe, aber als große Gruppe erlebte ich sie nicht in der Stadt. Auch in meiner Anlaufstelle bemängelten die meisten Jugendlichen es als unangenehm, wenn mehr als 3-4 Personen anwesend waren. So sind in 2022 Gruppen auseinandergefallen, die 2021 noch Bestand hatten.

Zurzeit lässt sich noch eine größere Gruppe benennen, mit der ich fest im Kontakt stehe.

Diese Gruppe besteht aus 15 – 30 Jahre alten weiblichen, männlichen und diversen Personen. Die Gruppe hat einen Stamm von 14 Personen, die zum großen Teil arbeitslos sind. Sie verbringen ihre Zeit in der Öffentlichkeit und haben zwar den Wunsch ihr Leben zu ändern, zeigen jedoch wenig Bestreben hierfür.

Die 6 Kleingruppen, zu denen ich aktuell Kontakt aufbaue oder die ich betreue, bestehen meist aus Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Sie sind aufgefallen durch Konflikte mit Anderen, starkem Konsum oder ich hörte über Kooperationspartner, dass jene Gruppe Unterstützung in irgendeine Richtung braucht.

In jeder dieser Gruppe spielen die eingangs genannten subjektiven Faktoren eine starke Rolle und führen zu Verhaltensmustern, die von unserer Gesellschaft nicht toleriert oder als abstoßend empfunden werden.

Die Anlaufstellen für Straßensozialarbeit sind:

Wohngebiet Nord-Ost

- Teichanlagen im Sierre-Park
- Grünfläche am Holzhaus Nord-Ost

- Spielplatz hinter St. Elisabeth
- Aral Tankstelle
- Gewerbegebiet Lupus-Park
- Grünanlagen zwischen den Hochhäusern Verbrüderungsring 1-5
- Bolzplatz Möllner Straße

Stadtmitte

- Bahnhof
- Ritter-Wulf-Platz
- Stadtpark Skater-Anlage
- Stadtpark Seniorenpark
- Unter der Brücke

Wohngebiet zwischen Berliner Straße und Gölzower Straße

- Compe-Schule / Youz Jugendzentrum
- Parkbank Hans-Böckler-Straße
- Teichanlagen Ortsausgang Kollow
- Kolberger Straße

Wohngebiet Mühlenkamp

- Grover Weg
- Parkplatz Netto
- Spielplatz am Bäckerweg
- Parkanlage zwischen Müllerweg und Roggeweg
- Parkanlage um den Carl-Maria-von-Weber Ring

6. Freizeitmaßnahmen und Projekte

Sie sind der Schlüssel zu den Jugendlichen und den Jugendgruppen zusätzlich zu den teils spontanen und kurzfristigen Alltagsangeboten, wie Kochen, gemeinschaftlich Essen, Fahrten in den Heidepark oder Hansapark, Fahrten nach Hamburg und Kinobesuchen.

Fahrradwerkstatt

Dieses ständige Angebot wird von den Jugendlichen häufig nachgefragt und ist für meine Arbeit als Erstkontakt mittlerweile nicht mehr wegzudenken. Auch Sozialstunden, in denen die Jugendlichen Fahrräder für andere Jugendliche oder für Geflüchtete reparieren, feiere ich als Erfolg. Insbesondere, da im letzten Jahr auf diesem Weg ein Jugendlicher eine Ausbildung gefunden hat, da er nun technische Erfahrungen hatte. Ein anderer Jugendlicher hat die Scheu vor handwerklichem Arbeiten ablegen können und so konnte er zur IB-Jugendwerkstatt vermittelt werden.

Bewerbungsfotos

Mittels zweier Fotoleuchten, einer Digitalkamera und Nutzung einer freien Grafiksoftware erstellen die Jugendlichen Fotos und haben die Chance, im Gegensatz zum professionellen Fotografen, sich länger -zum Teil über Stunden- auszuprobieren.

Zeichen und Wandgestaltung

Hierbei wurden eine Wand in der Anlaufstelle mittels Projektor und Pastellkreide verschönert, sowie verschiedene Bilder gemalt. Dies ist ein einfaches Mittel, um sich mit Themen der Jugendlichen auseinander zu setzen.

Unterstände

Die 2021 von der Politik bewilligten Unterstände für die Jugendlichen, zuerst an zwei Orten, dann sollten weitere folgen, wurden nicht umgesetzt. Die Mittel im Haushalt der Stadt Schwarzenbek stehen bereit.

Hierbei fällt es mir schwer, dies positiv zu sehen, da ich seit 2019 dafür werbe, die Unterstände auch von allen Seiten als gewinnbringend anzusehen. Ich rede mit den Jugendlichen regelmäßig über den Werdegang der Unterstände und versuche, ihnen irgendwie noch plausibel zu erklären, woran die Umsetzung scheitert.

Ein Jugendlicher, der damals 16 Jahre alt war und mit mir die erste Planung 2018 gemacht hat, hat mittlerweile seine Ausbildung abgeschlossen, fährt auf Partys und braucht diesen Unterstand nun nicht mehr.

Dennoch glaube ich weiter, dass diese Unterstände für Jugendliche einen geeigneten Raum bieten, um ihre Freizeit zu verbringen, sich zu treffen und zu feiern.

7. Fortbildung

- Hass per Telegram – Social Media als Radikalisierungsmotor der Corona-Proteste
- Regionalkonferenz „Bürgerliche Wut- Gefahr aus der Mitte“
- Demokratiekonferenz
- Nachhaltig Kochen
- Fachtagung der Kreisjugendpflege
- Supervision

Netzwerk gegen Gewalt

Das Netzwerk gegen Gewalt ist nicht direkt eine Fortbildung, sondern ein Zusammenschluss von Allen, die professionell für/mit Jugendliche(n) in Schwarzenbek arbeiten. Es bietet jedoch für die theoretische und praktische Arbeit einen immensen Zugewinn. Hierbei geht es um den gegenseitigen Austausch zu Jugendthemen in der Stadt und darum, einen Rahmen zu haben, um besprechen zu können, wie man gemeinsam größeren Jugendbewegungen mit vermeintlich negativem Verlauf begegnet. Ein weiterer positiver Effekt ist, dass sich hierdurch die verschiedenen Akteure vorort persönlich bekannt sind und sich in der kurzfristigen Zusammenarbeit weitere Synergieeffekte ergeben.

Teamsitzung der Straßensozialarbeit

Monatlich traf sich das Team der Straßensozialarbeit, um sich über die Entwicklung in den Städten und im Kreisgebiet auszutauschen. Insbesondere ging es um den fachlichen Austausch in komplizierten oder komplexen Einzelfällen und Gruppendynamiken sowie gebietsübergreifende Themen, wie z. B.: Überblick über radikale Jugendbewegungen im Kreis Herzogtum Lauenburg, besondere Gegebenheiten in den Städten, Koordinierung der Zusammenarbeit für den lokalen Aktionsplan „Demokratie Leben“ und Planungen von gemeinsamen Aktionen.

Landes Arbeitsgemeinschaft (LAG) Streetwork Schleswig-Holstein

Um sich thematisch und fachlich auszutauschen und um für unsere Klienten immer das beste Ergebnis zu erreichen, beteiligten sich die Straßensozialarbeiter*innen an den Treffen und dem Aufbau der LAG Streetwork Schleswig-Holstein.

1. Strukturelle örtliche Gegebenheiten

Die Gemeinde Wentorf bei Hamburg liegt im südwestlichen Teil des Kreises Herzogtum Lauenburg. Im Süden und Westen grenzt die Gemeinde an die Hansestadt Hamburg, dem Stadtteil Bergedorf. Im Norden grenzt Wentorf an die jenseits der Bille gelegene und zum Kreis Stormarn gehörende Stadt Reinbek und im Osten an die Gemeinden Wohltorf und Börnsen.

Wentorf verfügt über eine komplette Schulform in Form von Grund-, Gemeinschaftsschule und Gymnasium sowie derzeit 8 verschiedenen Kindertagesstätten. Der 2011 begonnene Ausbau der Grundschule am Wohltorfer Weg wurde 2013 beendet und ist inzwischen eine vier- fünfzige Grundschule mit Ganztagsangebot und einer neuen Turnhalle. Die ehemalige Regionalschule ist seit dem Schuljahr 2014/15 eine Gemeinschaftsschule, ebenfalls mit einem Ganztagsangebot.

In der Nähe des Rathauses gibt es das Jugendzentrum Prisma, welches Dienstag bis Freitag von 14.00 - 19.00 Uhr geöffnet hat, sowie jeden Sonntag von 14.00 bis 19.00 Uhr.

Es gibt in der Gemeinde Wentorf ein gut ausgebautes Verkehrsnetz mit regelmäßigen Busverbindungen nach Reinbek und nach Bergedorf bis zur S Bahn. Ab hier ist es binnen 25 Minuten möglich, die Innenstadt von Hamburg zu erreichen. Ab Wentorf fahren auch Busse in Richtung Schwarzenbek oder Geesthacht.

Wentorf hat 13602 Einwohner*innen, 422 davon sind Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren, 424 sind zwischen 17 und 19 Jahren und 472 sind zwischen 20 und 23 Jahren (Stand 31.12.2022).

Die Planungen zum Abriss der ehemaligen Hauptschule und Aufbau eines neuen Feuerwehrgebäudes laufen. Aufgrund des Ukraine Krieges und damit einhergehendem Zuzug vieler Geflüchteten wurde die ehemalige Hauptschule im Jahr 2022 nochmals als Notunterkunft genutzt. Es wurde aber versucht, die Menschen schnellstmöglich in anderen Unterkünften unterzubringen.

Bis 1994 war Wentorf eine Garnisonsgemeinde, in der fast 3000 Soldaten stationiert waren. Die Panzergrenadierbrigade 16 und 4 ihrer Bataillone hatte ihren Standort in der Gemeinde. Zu der Brigade gehörten darüber hinaus die in Elmenhorst bei Schwarzenbek und in Glinde stationierten Bundeswehreinheiten. Im Zuge des allgemeinen Truppenabbaus wurde die Panzergrenadierbrigade 16 vollständig aufgelöst. Nach deren Auflösung und dem folgenden Wohnungsneubau wurde das Kasernengelände beiderseits des heutigen Südrings umgestaltet. So entstand ein neuer Ortsteil mit Flächen zum Wohnen, Arbeiten und zur Erholung, mit Fußgängerzone und Ladenzeilen (Am Casinopark). In diesem Teil des Konversionsgebiets ist das neue Stadtzentrum angesiedelt, mit einem großen Marktplatz, vielen Geschäften für das tägliche Leben sowie Mehrparteien- und Eigentumswohnungen und einer großzügigen Wohnresidenz für ältere und pflegebedürftige Menschen.

Es gibt verschiedene Wohngegenden in der Gemeinde. Eine davon ist das Konversionsgebiet, was als „Neu-Wentorf“ betitelt wird. Ein Teil dieses Gebietes rechts der Berliner Landstraße besteht ausschließlich aus Neubauten des Jahres 2000 (Henkenhoop, Am alten Exerzierplatz) mit Eigentumswohnungen, Reihenhäusern und Sozialwohnungen. Entlang des Konversionsgebiets am Südring liegt das großzügige Gewerbegebiet mit Autohaus, Betrieben, Baumarkt, Autowaschcenter, McDonald´s. Ebenfalls ist das Asylbewerberheim am Südring angelegt. Auf der einen Seite an das Gewerbegebiet und zur anderen Seite an eine Wohnsiedlung angelegt, befindet sich die Skateranlage am Jägerstieg.

Im Jahr 2022 wurde ein Abriss und die Erneuerung der Skateranlage geplant, die Umsetzung soll 2023 erfolgen.

Die Gegend um das Rathaus herum wird als „Alt-Wentorf“ bezeichnet, obwohl es hier auch viele Neuerungen gegeben hat. Im Zentrum an der Hauptstraße/ Teichstraße stehen Mehrparteihäuser aus den sechziger und siebziger Jahren. Links der Hauptstraße (Wischhoff) wohnen mittelständige Familien in neueren Mehrfamilienhäusern. Hinter dem Rathaus entstanden ein neuer Spielplatz und ebenfalls neue Wohneinheiten.

Ein großes, hügeliges und mit viel altem Baumbestand bestücktes Gebiet findet sich in Richtung Reinbek. Diese Gegend ist geprägt von prachtvollen Villen und fast ausschließlich Einzel- und Doppelhäusern im gehobenen Stil. Hier wohnen größtenteils einkommensstärkere Familien.

In der Stettiner- sowie Danziger Straße befinden sich gepflegte Mehrfamilienhäuser aus den siebziger und achtziger Jahren, in denen eine Vielzahl von einkommensschwachen Familien wohnen.

In der Berliner Landstraße, Richtung Börnsen, sowie in den Nebenstraßen Moorkoppel, Bauernvogtskoppel, usw. sind in den letzten Jahren neue Eigentumswohnungen bzw. Häuser entstanden.

Der Zollhof im Zentrum Wentorfs wurde im Jahr 2022 fertiggestellt und bietet eine Vielzahl an neuen Wohneinheiten. Im Zuge dessen wurde der REWE-Markt wieder neu eröffnet. Eine Tiefgarage bietet weitere Parkmöglichkeiten.

Im Jahr 2022 war auffallend, wie auch in den vergangenen Jahren, dass es in der Gemeinde Wentorf nur sehr begrenzt bis gar keine Sozialraumwohnungen gibt. Ebenso kleine, für die Klientel der Straßensozialarbeit bezahlbare, 1-2 Zimmerwohnungen sind kaum vorhanden. Dieser Zustand ist für die jungen Menschen kaum tragbar, da sie infolgedessen gezwungen sind, ihren Aufenthaltsort Richtung Hamburg bzw. Lübeck zu verlegen, was die Konsequenz hat, ihr soziales Umfeld sowie die gewohnte Umgebung zu verlieren. Eine weitere Konsequenz des mangelnden Wohnraums ist die verdeckte Obdachlosigkeit, welche im Jahr 2022 durch die Straßensozialarbeit beobachtet werden konnte. Dies bedeutet im Konkreten, dass es in Wentorf zwar nur vereinzelt offene Obdachlosigkeit gibt, jedoch einen hohen Anteil an jungen Erwachsenen, welche ihren Schlafplatz in regelmäßigen Abständen wechseln, indem sie bei Freunden und Bekannten vorübergehend unterkommen.

In Wentorf besteht eine klare Aufteilung der Wohneinheiten. Es gibt z. B. einen langen Fußgänger- und Radweg vom Casinopark bis hoch ins Industriegebiet, von dem aus Wege zu den zahlreichen kreativen Spielplätzen gehen. Diese werden von den Kindern sehr gut genutzt, ein Grund hierfür könnte die gute Einsicht der einzelnen Spielplätze sein. Von jedem einzelnen aus kann man die ganzen Wege entlang sehen, bis hin zur einen Seite auf die Berliner Landstraße. Dieser Zustand ist aus Sicht der Eltern und jüngeren Kindern optimal und gewinnbringend, jedoch für Gruppen von Jugendlichen eher störend und hemmend, da sie von allen Seiten beobachtet werden können und von den Anwohner*innen bei etwas höherer Lautstärke als belästigend empfunden werden. Die Spielplätze unterliegen einer Altersbegrenzung und bieten den Jugendlichen somit weder geduldeten Treffpunkt noch Aufenthaltsfläche. Dieser Zustand sorgt für Unzufriedenheit und Frustration mit der Begründung, dass sie sich ungewollt oder/und beobachtet fühlen.

2. Kenntnisse vom Sozialraum

Die Sozialraumanalyse hat in der Straßensozialarbeit einen hohen Stellenwert und gehört mit zu den wichtigsten Aufgabenbereichen. Erst durch einen guten Kenntnisstand des Sozialraumes ist es möglich, die Adressaten an ihren informellen Treffpunkten anzutreffen, zu erkennen, welche ortsgebundenen Angebote vorhanden sind und was die Bedürfnisse und Interessen der Anwohner*innen sind. Es geht in der Straßensozialarbeit auch darum, Lücken zu erkennen und Anregungen zu geben, ob strukturelle Änderungen sinnvoll wären, ob der Bedarf nach neuen Angeboten, welche ggf. transparent gemacht werden sollten, gegeben ist.

Hierbei ist es wichtig zuzuhören und genau hinzusehen, da sich die Klientel der Straßensozialarbeit häufig an Orten aufhält, an denen sie vor den Blicken und der Kontrolle von Erwachsenen bzw. Behörden geschützt sind. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass es für die jungen Menschen keine Unterstellmöglichkeiten in Wentorf gibt, in denen sie sowohl vor dem Wetter als auch vor den Blicken der Anwohner*innen geschützt sind. Dieser Zustand sorgte im Jahr 2022 dafür, dass die Straßensozialarbeit mit den Jugendlichen zu verschiedenen Ausschüssen gegangen ist, um das Anliegen vorzutragen. Hieraus entstand ein Beteiligungsprojekt mit dem Gemeindejugendpfleger, um die Bedürfnisse und Wünsche der Jugendlichen zu erfragen, zu visualisieren und ggf. im Anschluss nochmals an die Politik zu gehen. Aufgrund verschiedenster Beschwerden seitens der Anwohner*innen gab es ein moderiertes Gespräch zwischen den Jugendlichen und Anwohner*innen und verschiedenste Lösungsstrategien. Bis zum Ende 2022 gab es bezüglich einer konkreten Planung zum Bau eines Unterstandes noch keinen Fortschritt.

Um eine umfassende Kenntnis vom Sozialraum zu erhalten, ist es erforderlich mit verschiedensten Institutionen, aber auch Anwohner*innen, zu kooperieren. Zu erwähnen ist hierbei die Gemeindejugendpflege, der Bürgermeister, die Polizei, Ordnungsamt, Schulen etc. Es fanden im Jahr 2022 regelmäßige Treffen und ein Austausch mit den verschiedenen Kooperationspartnern statt. In diesem Zusammenhang ist die Anbindung an die Kreisverwaltung Herzogtum Lauenburg bedeutend. Dadurch wird eine Unabhängigkeit zu anderen Behörden und Institutionen geschaffen, was die Arbeit mit Jugendlichen/jungen Erwachsenen sowie die akzeptierende Jugendarbeit bestärkt. Durch die häufig bereits belastete Beziehung der jungen Menschen zu Behörden ist diese Unabhängigkeit unabdingbar für eine gute Zusammenarbeit. Ferner ist es immer wieder wichtig aufzuklären, dass die Straßensozialarbeit keine ordnungsrechtlichen Aufgaben erfüllt.

Auch im Jahr 2022 wurden die verschiedenen Treffpunkte durch die Straßensozialarbeit zu unterschiedlichen Tageszeiten aufgesucht und erfuhr seitens der Klientel eine hohe Akzeptanz. Einige Gruppen geben der Straßensozialarbeit bei einem Wechsel des Treffpunkts eine Rückmeldung, wo sie sich gerade aufhalten. Dieser Umstand zeigt die Stellung der Straßensozialarbeit bei den Jugendlichen/jungen Erwachsenen.

Im Folgenden sind einige Treffpunkte aufgezählt, die je nach Witterung und Uhrzeit unterschiedlich stark und häufig von verschiedenen Jugendgruppen aufgesucht werden:

- Casinopark und dahinterliegend im Parkbereich
- Am Burgberg
- Kellereingang
- Spielplatz am Henkenhoop
- Skateranlage
- Straßenzüge rund um den Sandweg/Steinkreis
- Gemeinschaftsschule/ehemalige Hauptschule
- Parkdeck Edeka
- Tiefgarage REWE
- Bergedorfer Friedhof
- am Teich in der Berliner Landstraße

3. Extremismus

Rechtsextremismus

Straßensozialarbeit arbeitet nach dem Ansatz der akzeptierenden Jugendarbeit, das bedeutet im Einzelnen, dass die Straßensozialarbeit unabhängig der Hautfarbe, Religion oder Gesinnung mit allen jungen Menschen arbeitet.

2022 konnte nach Einschätzung der Straßensozialarbeit keine organisierte rechte Szene beobachtet werden. Wie auch in den vergangenen Jahren hat es den Anschein, dass das rechte Gedankengut vorrangig bei älteren Menschen vorhanden ist und diese bestimmte Äußerungen

an ihre Kinder weitertragen. Dies zeigt sich in Form von Vorurteilen und über Generationen hinweg getroffene Redewendungen. An diesem Punkt bedarf es eine stetige Aufklärung und den Dialog mit den jungen Menschen. Auch im Umgang untereinander verwenden die Jugendlichen Anreden, welche diskriminierend sind und im Zusammenhang ihrer Nationalität und Gesinnung stehen. Die Straßensozialarbeit sieht hier eine weitere Aufgabe, Aussagen zu hinterfragen und lebt einen respektvollen Umgang vor.

Der Ukrainekrieg spielte insofern eine Rolle, dass es gegenüber von Deutschrussen zu Unstimmigkeiten kam. Es wurde hinterfragt, wie sie zu dem Krieg stehen, ob sie mit Putin sympathisieren bzw. gegen die Ukraine seien. Hierzu gab es eine Vielzahl an Diskussionen, in welchen der Einfluss der Medien eine zentrale Rolle spielte.

Insgesamt hat die Straßensozialarbeit jedoch den Eindruck, dass Wentorf eine sehr offene und tolerante Haltung gegenüber Menschen mit anderen Hautfarben, Religionen und Gesinnungen hat.

Linksextremismus

Im Bereich des Linksextremismus gibt es aus Sicht der Straßensozialarbeit keine organisierte Szene. Im Jahr 2022 waren wie in den vergangenen Jahren im Straßenbild zwar Sympathisant*innen zu erkennen, welche sich jedoch in Wentorf nicht formiert bzw. organisiert haben.

Nicht zu verwechseln ist ein organisierter Linksextremismus mit den Jugendlichen, die sich in der „Fridays for Future“-Szene aufhalten. Zwar gibt es einige Überschneidungen im Bereich der Haltung und auch des äußeren Erscheinungsbildes, jedoch ist dies kein Extremismus. Es ist zu beobachten, dass es eine Zunahme an Jugendlichen gibt, die sich mit Themen des Klimawandels, Tierschutzes und/oder Nachhaltigkeit auseinandersetzen und in diesem Zusammenhang eine vegetarische bzw. vegane Lebensführung haben. Jedoch ist diese Klientel eher weniger jenes der Straßensozialarbeit, sondern vielmehr am Gymnasium zu finden bzw. aus Familien der oberen Mittelschicht. Die Straßensozialarbeit sieht die Erklärung darin, dass die Jugendlichen, mit denen es die Straßensozialarbeit zu tun hat, sich in anderen Lebenswelten bewegen und nicht die Kapazitäten haben, sich um andere Belange zu kümmern.

Islamismus

Auf den Straßen Wentorfs konnten 2022 keine Anzeichen von Islamismus aus Sicht der Straßensozialarbeit erkannt werden.

Ferner muss auch weiter stetige Aufklärung über Demokratie betrieben werden. Gerade in diesen Zeiten, wenn sich junge Menschen wenig gesehen fühlen und die Bedürfnisse nicht befriedigt werden, kann die Gefahr bestehen, sich durch verschiedenste extreme Gruppierungen beeinflussen zu lassen, die einem suggestiv das Gefühl vermitteln, dass nur sie die eigenen Gefühle und Ängste zu verstehen.

Jedoch muss erwähnt werden, dass im Rahmen des Ukrainekrieges und des Zuzuges von Geflüchteten eine andere Form der Diskriminierung stattgefunden hat. Es gab seitens anderer Geflüchteter aus den Jahren 2015/16 den Eindruck, dass es erste und zweite Klasse Geflüchtete gebe. Es machte den Anschein, dass die Geflüchteten schneller und unbürokratischer Hilfe bekamen, schnellere Arbeitserlaubnisse, schneller eigenen Wohnraum und ganz im Allgemeinen eine größere Akzeptanz seitens der Menschen. Hierdurch entsteht das Gefühl, dass es eine größere Hilfsbereitschaft gibt, Menschen mit einem ähnlichen kulturellen, ethnischen oder religiösen Hintergrund zu unterstützen. Dieses Gefühl, kann wiederum für eine Wut und Unverständnis sorgen, welche gut zu begleiten ist.

Die Medien spielen hierbei eine große Rolle. Wenn sich Jugendliche bestimmte Beiträge angesehen oder geliked haben, sind sie innerhalb kürzester Zeit in einem Algorithmus, durch den sie immer wieder Videos oder Beiträge mit ähnlichem Inhalt angezeigt bekommen, wodurch nur eine sehr einseitige Sicht dargestellt wird. Hierdurch entsteht bei den jungen Menschen der Eindruck, dass sie die Wahrheit erkannt haben. Dieser Zustand stellt nach Einschätzung der Stra-

ßensozialarbeit eine große Gefahr dar. Bei etwaigen Gesprächen über sehr einseitige Ansichten versuchte ich, Aufklärung zu betreiben, wie die Medien, Cookies und Google funktionieren und welche Bedeutung es hat, einen bewussten Umgang mit diesen zu haben. Die Möglichkeiten des Internets und das damit verbundene Wissen sind fast unerschöpflich, was den Jugendlichen jedoch auch sehr viel abverlangt. Im Netz aus so vielen Informationen eine eigene Sicht zu entwickeln, ist meiner Meinung nach schwieriger als je zuvor.

4. Einzelfallarbeit

Einzelfallarbeit setzt eine stabile Beziehung zu dem Klienten voraus. Um eine Beziehung zu einem Jugendlichen/jungen Erwachsenen herzustellen, bedarf es Kontinuität, Zuverlässigkeit und eine niedrigschwellige Erreichbarkeit.

Aufgrund dessen ist so bedeutsam, dass die Stelle der Straßensozialarbeit unbefristet angelegt ist, um stabile Beziehungen zu Klienten herzustellen, die ein großes Vertrauen voraussetzen. Hierdurch erzählen ältere Jugendliche bzw. Erwachsene anderen von ihren Erfahrungen mit der Straßensozialarbeit, was bei den Jugendlichen einen höheren Stellenwert hat, als der Umstand, dass sie von Erwachsenen oder Behörden auf mich aufmerksam gemacht werden.

Für mich ist es selbstverständlich, dass ich den Jugendlichen auf Augenhöhe begegne. Ich höre zu, nehme sie ernst und reagiere entsprechend. Nur wenn Straßensozialarbeit dies bieten kann, ist eine ganzheitliche Zusammenarbeit möglich, in der die jungen Menschen mitarbeiten können, um ihre entsprechenden Problemlagen zu erkennen und lösen zu können.

Die Beziehungen zu den Klient*innen sind im Jahr 2022 weitergewachsen und sind sehr vertrauensvoll. In Gesprächen öffnen sich die Klient*innen und besprechen auch Themen, die in der Gesellschaft als Tabu angesehen werden bzw. Anliegen, die mit einem Schamgefühl besetzt sind. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass die Straßensozialarbeit sich mit Themen und Bereichen auseinandersetzt, die mit der eigenen Lebenswelt nichts zu tun haben und dafür offen und wertfrei bleibt. Es gilt Interesse zu zeigen, Fragen zu stellen, aber auch eigene Unwissenheit transparent zu machen und sich Dinge erklären lassen. Dies vermittelt den Klient*innen, dass die Straßensozialarbeit sie akzeptiert und ehrlich Verhaltensweisen verstehen möchte.

Im Jahr 2022 spielte die Coronapandemie nur noch eine untergeordnete Rolle und somit konnte die Einzelfallarbeit intensiv durchgeführt werden.

Die Straßensozialarbeit bietet wöchentlich montags von 18.00 – 21.00 Uhr eine offene Sprechstunde an. Die Jugendlichen wissen, dass ich zu dieser Zeit vor Ort bin.

Zu allen anderen Zeiten wissen die jungen Menschen, dass sie mir lediglich auf kurzem Weg eine Nachricht schreiben oder anrufen müssen, um ein Treffen kurzfristig zu arrangieren. Dieser Weg hat sich gut etabliert und wird von den Klient*innen angenommen. Somit ist eine Einzelfallarbeit im Jahr 2022 möglich gewesen.

Ich erachte es als sinnvoll, die Jugendlichen/jungen Erwachsenen in regelmäßigen Abständen anzuschreiben, um mich zu erkundigen, wie es ihnen geht und was es Neues bei ihnen gibt. Dadurch bekunde ich mein Interesse und bin präsent. Hiermit schlage ich Brücken, um es zu erleichtern, Hilfsangebote anzunehmen.

Im Jahr 2022 gab es im Bereich der Einzelfallhilfen folgende Themen:

- Weiterleitung zu psychotherapeutischen Hilfen
- Beratung zum Thema Drogenproblematik
- Beratung und Begleitung bei Obdachlosigkeit
- Unterstützung nach Begehen von Straftaten
- Unterstützung nach sexuellen Übergriffen
- Begleitung von Behördengängen (Jobcenter)

- Weiterleitung zur Drogenberatung/Suchtklinik
- Weiterleitung zum ASD
- Konflikte im Freundeskreis
- Beratung bei Bewerbungen (Schreiben von Bewerbungsunterlagen, Jobsuche, Praktikumssuche)
- Beratung zur Ableistung von Sozialstunden in Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe
- Mobbing in der Schule/Internet
- Begleitung zur Polizei/Gericht

Die relative Anzahl der Klientinnen in der Einzelfallarbeit lag im Jahr 2022 bei ca. 50%. Die Kontakte zu den Mädchen waren auch im Jahr 2022 sehr intensiv. Auffallend waren hier die psychischen Probleme der Mädchen. Die Straßensozialarbeit sieht zusätzlich einen Zusammenhang zwischen den sozialen Medien und der Zunahme an Unsicherheiten, Einsamkeitsgefühl und Streitigkeiten innerhalb des Freundeskreises. In den sozialen Medien werden häufig Fotos gepostet, die schnell und unkompliziert kommentiert werden können. Bei kritischen Äußerungen oder fehlenden Reaktionen werden Unsicherheiten geschürt. Vergleiche mit anderen Menschen verstärken dieses Gefühl in einer Lebensphase, in der die Mädchen für dies sehr empfänglich sind. Im Internet ist es möglich, anonym Hasskommentare zu verfassen ohne für diese belangt zu werden. Die Vergleiche zu verschiedensten Instagram Profilen werden enorm hoch angesehen. Die Mädchen bearbeiten eigene Fotos von sich so sehr, dass diese im realen Leben kaum erkannt werden. Ein weiteres Phänomen des Internets ist nicht nur die Freizügigkeit im Umgang mit Fotos, sondern mit diesen auch Geld zu verdienen. Über die Gefahren, welche hieraus entstehen, wurde viel Aufklärung betrieben. Da diese Form des Geldverdienens zum Teil von deutlich Minderjährigen betrieben wird, muss über das sogenannte „grooming“ gesprochen werden und die Selbstfürsorge, um sowohl den Körper als auch die Psyche zu schützen. Aber auch das „scamming“ wird von Mädchen genutzt um Geld zu verdienen, hierbei bieten sie Chats an oder Fotos und fordern hierfür Gutscheine, Geld etc. Nach Erhalt des Geldes werden jedoch weder Fotos geschickt, noch wird weiter gechattet.

Dank der guten Vernetzung zum ASD, Jugendgerichtshilfe und Jobcenter sind schnelle Weiterleitungen und eine ganzheitliche Versorgung der Klient*innen möglich. Hierbei zeigte sich die Wichtigkeit der Anbindung an die Kreisverwaltung Lauenburg. Hierdurch konnte durch Telefonate ein Austausch stattfinden, auch wenn dies nicht den persönlichen Kontakt ersetzt, da gerade im gleichzeitigen Austausch von verschiedenen Expertisen ein voll umfassendes Bild erreicht werden kann.

5. Cliquenorientierte Beratung

Die cliquenorientierte Beratung stellt einen besonders empfindsamen Bereich der Arbeit dar. Als Erwachsener bedarf es, grundsätzlich sensibel auf Jugendgruppen zuzugehen, da sich die jungen Erwachsenen von dieser Personengruppe gestört, kontrolliert und unverstanden fühlen. Es ist darauf zu achten, zu spüren, wann man als Störfaktor angesehen wird und sich wieder zurückziehen sollte. Als wichtig einzustufen ist es, sich präsent zu zeigen, Gesprächsangebote zu machen ohne sich aufzudrängen. In einem Gruppengespräch geht es auch darum, Gefühle wahrzunehmen und Stimmungen aufzunehmen. Ich konnte feststellen, dass es nach solchen unverbindlichen Treffen auf der Straße zu einer anschließenden Kontaktsuche seitens der Jugendlichen kam, um dann ein Treffen unter vier Augen zu vereinbaren.

Unter Berücksichtigung dessen habe ich mich sehr dezent Gruppen genähert. Ich habe das Verhalten der einzelnen Gruppenmitglieder und die soziologischen Strukturen beobachtet. Jene Beobachtungen sind Voraussetzung, um sich angemessen in den verschiedensten Gruppen zu verhalten, denn hier betritt man den Raum der einzelnen Gruppen, in denen es eigene Regeln, Gewohnheiten und einen eigenen Sprachgebrauch gibt, dem man sich als Außenstehender anzupassen hat.

2022 war die Straßensozialarbeit bereits wieder sehr gut innerhalb der Gruppen akzeptiert und die Anwesenheit an den Treffpunkten wird geschätzt. Diese Wertschätzung und Akzeptanz ging

so weit, dass die Straßensozialarbeit von den Gruppenmitgliedern informiert wurde, welcher Treffpunkt gewählt wurde. An dieser Stelle wird nochmal klar, dass ein überdachter Treffpunkt, welcher von den Jugendlichen informell genutzt werden kann, bisher fehlt. Bei schlechtem Wetter ist es in Wentorf äußerst schwierig, einen Ort für Treffen zu finden, an denen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor Blicken von außen geschützt sind und sich vor dem Wetter schützen können, ohne dabei andere Passanten oder Anwohner zu stören.

Aufgrund der sehr guten Gruppenarbeit an den Treffpunkten ergeben sich sehr wertvolle Gespräche, in denen sich eine Grundlage für weitere Ansätze zur Verbesserung der Lebenssituation einzelner Menschen ergibt. Auch der Aspekt, dass Gruppenmitglieder Zeug*innen von Gesprächen werden oder beobachten können, wie der Umgang zwischen Klient*innen und der Straßensozialarbeit ist, kann für einen Abbau von Hemmungen führen, um selbst das Gespräch zu suchen.

Es muss stets bedacht werden, welche große Rolle die Freunde in der Lebenswelt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen einnehmen. Der Rat oder das Verhalten der Peergroup wird deutlich häufiger angenommen, als von Erwachsenen bzw. Menschen die einer Behörde oder Institution zugeordnet wird. Behält man diesen Aspekt im Hinterkopf, zeigt sich, welche Bedeutung die Straßensozialarbeit hat und welche Kontinuität und innere Haltung es bedarf einen Zugang zu den jungen Menschen zu erhalten. Zudem muss natürlich eine Neutralität und Loyalität den jungen Menschen gegenüber eingehalten werden. Denn auch unter den unterschiedlichen Gruppen bzw. auch innerhalb der einzelnen Gruppe gibt es Differenzen. Hierbei darf sich die Straßensozialarbeit nicht auf Seiten schlagen oder instrumentalisieren lassen. In diesem Kontext ist es wichtig, die Gruppendynamiken zu kennen, um bestimmte Entwicklungen erkennen zu können und ggf. intervenieren zu können.

Im Aspekt der Gruppenberatung bzw. Begleitung sind nochmals die sozialen Medien zu berücksichtigen. Die permanente Erreichbarkeit und das Wissen und Nachvollziehen, wer sich wann, wo und mit wem aufhält, sorgt ebenfalls für potenzielle Konflikte. Es können soziale und wirtschaftliche Unterschiede deutlich aufgezeigt werden, indem Bilder aus dem Urlaub, Restaurantbesuche oder Produkte gepostet werden. Dies kann bei einkommensschwächeren Jugendlichen zu Neid oder Scham führen, jenes nicht machen zu können.

6. Freizeitmaßnahmen und Projekte

Dank der vielseitigen Lockerungen im Jahr 2022 konnten viele Aktionen wieder stattfinden. Es fand eine Vielzahl an regelmäßigen Spieleabenden statt, bei denen gemeinsam gegessen wurde. Ferner wurde im Sommer draußen Basketball oder Fußball gespielt. Es gab eine Fahrt zum Paintballspielen. In regelmäßigen Abständen gab es Gespräche mit einer Mädchengruppe.

Im März fand das Beteiligungsprojekt zum Thema Unterstand statt.

7. Fortbildung und Supervision

Im Jahr 2022 fanden monatliche Teamsitzungen und insgesamt acht Supervisionen statt, die für die Arbeit besonders wichtig sind um einen Austausch zu gewährleisten. Die inhaltlichen Schwerpunkte und strukturellen Gegebenheiten auch in anderen Städten zu kennen, ist hilfreich, um ein umfassendes Bild aus dem Kreisgebiet zu erlangen. Ferner kann hierbei ein wichtiger qualitativer Austausch stattfinden.

Ebenfalls von Bedeutung sind die wöchentlichen Morgenrunden gemeinsam mit dem ASD und der Jugendgerichtshilfe, um in den gemeinsamen Kontakt zu gehen und über aktuelle Bedarfe und Themen miteinander zu reflektieren.

Die Straßensozialarbeit hat zudem in einem rotierenden System am LAP und an der Demokratiekonferenz teilgenommen.

Ebenfalls nahm die Straßensozialarbeit an der dreitägigen Fachtagung der offenen Jugendarbeit teil.

Im Sommer 2022 hat die Straßensozialarbeit eine dreijährige berufsbegleitende Weiterbildung zur systemischen Therapeutin/Familientherapeutin begonnen.